Volks-Zeitung

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Ausgabe B

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg. Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 8½ Pfg. Ausgabe C 9 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg. Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12. Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 30, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid Freiheitstr. 15 Fernr. 1876, Postscheck Dortmund 30 430; Bochum Mühlenstr. 12 bis 14, Fernr. 647 46 Postscheck Dortmund 6148. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 47 | Donnerstag, den 25. Februar (Kath. Walburga, Evgl. Victorinus) | 1937

Eine historische Stunde

Der Tag der Programmgebung

Erinnerungsfeier des 24. Februar 1920 — Der Führer bei seiner Alten Garde im Hofbräuhaussaal

DNB. **München**, 24. Febr. (Drahtb.) Der 24. Februar ist ein Tag des Gedenkens. Die Gedanken eilen zurück in die Vergangenheit, hin zu dem Tag, an dem vor 17 Jahren Adolf Hitler im Hofbräuhausfestsaal mit der **Verkündung des Programms der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei** zum ersten Mal ins Volk gegangen ist und jenen langen, schweren, opfervollen Weg angetreten hat, der nach 13 Jahren des Kampfes zum Sieg und zur Freiheit führte.

Ueber dem Heute dürfen wir das Gestern nicht vergessen: Aus einer Handvoll gläubiger Hitleranhänger von damals ist ein einiges, gläubiges Volk, aus einem Deutschland der Schmach und der Schande ist ein freies, starkes Reich, aus einem unbekannten Mann ohne Rang und Amt ist der Führer geworden, der nicht nur das Reich, sondern die Seele eines ganzen Volkes erobert hat. Die Saat des 24. Februar 1920 ist aufgegangen, gewaltig und glorreich.

Es ist Ueberlieferung, daß sich am Geburtstag der Partei die ersten und treuesten Nationalsozialisten in der Geburtsstadt der Bewegung an der Stätte des historischen Geschehens treffen, und es ist wieder stolze Ueberlieferung, daß an diesem Tag der Erinnerung auch der Führer Adolf Hitler unter seiner Alten Garde weilt.

Der Festsaal des Hofbräuhauses zeigt wie vor 17 Jahren keinen äußerlichen Schmuck, nur vor dem Rednerpult spannt sich ein Hakenkreuztuch. Gedrängt voll Menschen ist der große Raum, jeder Gang, jeder Winkel ist ausgefüllt. Ueber 2000 Kampfgenossen warten auf den Führer. Es sind nur die ältesten Parteigenossen anwesend, die Träger des Blutordens, die Träger des Goldenen Ehrenzeichens, die Sterneckergruppe und der Stoßtrupp Hitler mit seinem Führer, SA.-Brigadeführer Berchtold. Auch viele Frauen sind im Saal; denn auch sie standen in ihrem Glauben und Vertrauen und Einsatzbereitschaft nicht hinter den Männern zurück.

In den Gesprächen, in den Grüßen und Zurufen, in den Augen der alten Kameraden, die heute miteinander Wiedersehen feiern, steht die Erinnerung an gemeinsam ertragene Entbehrungen, an gemeinsam geteilte Not und an gemeinsam gefeierte Siege. Erinnerung geht durch den Saal; eine heilige, tiefe Ergriffenheit erfüllt alle. Wohl haben sich die Reihen der ältesten Garde seit 1920 etwas gelichtet, sind diese ersten Kämpfer und Streiter des Führers älter geworden. Die Jahre des Kampfes und der Arbeit sind nicht spurlos an ihnen vorübergegangen; aber in ihren Herzen sind sie jung geblieben. Sie sind von dem gleichen Geist erfüllt, der sie damals beseelte, heute wie damals, und immer schlägt ihr Herz für Deutschland und den Führer.

Feierliches Schweigen unterbricht die Gespräche. Die 2000 haben sich erhoben und grüßen die Fahne, die getränkt ist mit dem Blut der 16 Märtyrer vom 9. November 1923. Sturmbannführer Grimminger trägt sie in den Saal. Hinter der Rednertribüne bekommt sie ihren Platz. Und jetzt hat die erwartungsvolle Spannung der Alten Garde, die stets dem Kommen des Führers voraufgeht, ihren Höhepunkt erreicht. In wenigen Minuten wird der Führer den Saal betreten.

Im Saal sind jetzt alle alten Kampfgenossen. Man sieht unter ihnen die Reichsleiter Dr. Frick, Dr. Ley, Stabschef Lutze, General Ritter von Epp, Fiehler, Darré, Dr. Frank, Amann, Bouhler, den Reichsminister Ohneforge, Gauleiter Julius Streicher, den Kommandierenden General des 7. Armeekorps, General der Artillerie von Reichenau, den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert, den Reichsärzteführer Dr. Wagner, den Gruppenführer Helfer, den Obergebietsführer Klein und viele andere.

Stehend erwarten die Massen den Führer. Vom Eingang her branden Heilrufe. Jetzt dröhnt der Badenweiler-Marsch durch den Saal.

Ein Meer von Armen reckt sich dem Führer entgegen

und dann bricht ein Sturm jubelnder Begeisterung los.

Der Führer hat den Saal betreten. Mit ihm sind seine Stellvertreter Rudolf Heß, Obergruppenführer Brückner, Reichspressechef Dr. Dietrich, Brigadeführer Schaub und der stellvertretende Gauleiter Nippold gekommen.

Langsam und nach allen Seiten grüßend schreitet der Führer durch die Reihen seiner Getreuen. Die Begeisterung nimmt zu, schwillt an zu einem Sturm des Jubels. In ihm komt die grenzenlose Liebe und Treue der Alten Garde zum Ausdruck, die glücklich und stolz ist, ihren Führer wieder in ihrer Mitte zu haben, und die dem Führer aufs neue bekundet, daß er und seine Getreuen eins sind und eins bleiben wollen. Adolf Hitler muß viele Hände schütteln, bis er zu seinem Platz kommt.

Der Badenweiler-Marsch ist vorüber. Langsam, ganz langsam legt sich der Jubel. Dann steht der

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß

vor dem Mikrophon.

In seiner Ansprache führte der Stellvertreter des Führers etwa folgendes aus:

Mein Führer! Zum 17. Male jährt sich heute der Tag, da Sie Ihrer Kampfbewegung die geistigen und programmatischen Grundlagen gaben für den Kampf, der in einer Schnelle, in einer Schönheit und in einem Ausmaß, wie es niemand von uns damals zu hoffen gewagt hatte, zum Siege geführt hat. Um Sie, mein Führer, sind Männer und Frauen, von denen viele damals bei der historischen Kundgebung dabei waren, und für die es heute die schönste Erinnerung ihres Lebens bedeutet, daß sie dabei waren. Um Sie, mein Führer, sind Männer und Frauen, deren schönster Stolz es ist, ein größerer Stolz als jeder Titel, jedes Amt, das sie inzwischen erhielten, der Stolz, Ihre alten Parteigenossen und Parteigenossinnen zu sein. Und um Sie sind Männer, deren größter Stolz es ist, daß sie Ihre alten Mitkämpfer sind in den schwersten Tagen, Mitkämpfer aus den Jahren 1923 und Mitkämpfer aus den ganz schweren Stunden der Bewegung, da Sie es versuchten, zum ersten Male versuchten, deutsches Schicksal zu wenden. Der höchste Stolz für alle diese Parteigenossen und Parteigenossinnen ist es, dieses kleine Goldene Ehrenzeichen und den Blutorden tragen zu dürfen.

Es ist schönste und höchste Freude für die Parteigenossen und Parteigenossinnen, daß Sie unter ihnen weilen wie einst. (Beifall.) Es ist ihre höchste und schönste Freude, daß Sie zu ihnen sprechen werden, wie einst inmitten von ihnen. (Wieder stürmische Zustimmung.)

Der Stellvertreter des Führers gab hierauf zwei Telegramme des Führers und der 2000 Parteigenossen bekannt, an den Gauleiter des Traditionsgaues, Adolf Wagner, und an den Reichsschatzmeister Schwarz, die leider krankheitshalber der Parteigründungsfeier nicht beiwohnen konnten.

Und jetzt betritt

der Führer

das Podium. Noch einmal rauscht Jubel auf. Sein Blick geht über die Reihen derer, die ihm 17 Jahre lang ihre Liebe und Treue bekundet haben, er kennt sie alle, seine alten Kameraden, er, der ihnen damals, vor 17 Jahren, nichts geben konnte als eine heilige Idee und die ihm nichts schenken konnten als ihre Herzen voll glühender Hingabe. Nur allmählich verebben die Heilrufe. — Dann spricht der Führer.

Seine Ansprache löste ungeheure Begeisterung aus. Der wunderbare Geist der Kameradschaft und Treue, der über dieser historischen Versammlung im Hofbräuhaus lag, kam gleich von Anfang an in der Rede Adolf Hitlers und in dem Widerhall bei seinen alten Mitkämpfern packend und begeisternd zum Ausdruck. Gebannt lauschten die Männer der Alten Garde und die treuen Mitkämpferinnen aus den ersten Jahren den Worten des Führers, als er sie an die große Zeit des Kampfes erinnerte, bei der nur ganz fanatische Naturen und Seelen sich zur nationalsozialistischen Bewegung bekennen konnten. Die sarkastischen Worte, in denen der Führer mit den ewig Kleinmütigen abrechnete, denen damals das ganze Programm und die großen Prophezeiungen als Wahnsinn erschienen, riefen bei den Alten Kämpfern eine befreiende Heiterkeit hervor. Als der Führer die alten Parteigenossen zu Zeugen aufrief und an sie die Fragen richtete: „Waren die großen Prophezeiungen berecht igt?" da antworteten die 2000 Teilnehmer wie aus einem Munde mit brausenden Heilrufen und begeistertem Beifall. Sie bestätigten damit die Worte des Führers „Was wir damals versprochen haben, das haben wir eingelöst."

Mit der gleichen Begeisterung folgten sie den Worten des Führers, als er ihnen in großen Zügen das heute Erreichte schilderte und mit Stolz feststellte

„Wir sind heute wieder eine Weltmacht geworden."

Dem Bekenntnis zur deutschen Stärke, Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung folgte das Bekenntnis zum Frieden, das von den alten Parteigenossen mit gleich stürmischen Beifall aufgenommen wurde.

Als dann der Führer

die großen Zukunftsaufgaben der deutschen Politik

und insbesondere den Vierjahresplan erörterte, folgten die Massen diesen wegweisenden Erklärungen mit derselben Gläubigkeit und Begeisterung, mit der viele von ihnen vor 17 Jahren die ersten programmatischen Erklärungen aufgenommen hatten. In mitreißenden Worten sprach er über die gläubige Jugend der nationalsozialistischen Bewegung, die jung bleibt, weil sie immer neue Aufgaben zu erfüllen hat. Sein Appell an die alten Parteigenossen, über allem die fanatischen Verfechter unserer neuen Zielsetzung und die unentwegten Träger des Glaubens an Deutschlands Zukunft zu sein, fanden einen minutenlangen, stürmischen Widerhall. Als der Führer in seinen Schlußworten wieder das wunderbare Erlebnis der ersten Kampfjahre schilderte, die schönste Zeit der Bewegung, als sich der Führer mit der alten Garde zusammenfand und in der Zeit der tiefsten Erniedrigung die deutsche Erhebung begann, da wurde wieder jene untrennbare Einheit offenbar, die ihn mit seinen Getreuen unlösbar verbindet.

Die Rede des Führers fand ihren machtvollen Ausklang in seinem

Glaubensbekenntnis an Deutschland, an unser Volk und unseren Herrgott.

Ergriffen von der Größe dieses Augenblicks waren die Männer der Alten Garde von ihren Plätzen gesprungen und minutenlang jubelten sie dem Führer zu. Als der Führer mit dem alten Schlachtruf, mit dem Heil auf Deutschland und die nationalsozialistische Bewegung schloß, brauste ihm ein donnerndes Echo entgegen. An historischer Stätte gelobten damit die Männer, die in der ganzen Zeit des Kampfes des Führers getreueste Gefolgsmänner waren, ihm von neuem treue Gefolgschaft für immer. Die Erinnerung an jenen denkwürdigen 24. Februar 1920 schloß in diesem Augenblick die versammelten 2000 alten Parteigenossen mit ihrem Führer zu einem festen Block der Treue und Kameradschaft zusammen, der der Garant für die deutsche Zukunft ist.



Festabend für Reichsaußenminister von Neurath

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg veranstaltete zu Ehren des Reichsaußenministers Freiherr von Neurath im Schloß Belvedere in Wien einen großen Empfangsabend, bei dem sich die Spitzen des politischen und geistigen Lebens Oesterreichs trafen. Dieses Bildtelegramm zeigt Freiherrn v. Neurath im Gespräch mit Dr. Schuschnigg.

(Scherl-Bilderdienst-M)

Erlaß des Reichserziehungsministers über die Stammhochschule

DNB. **Berlin**, 24. Febr. (Drahtb.) Reichserziehungsminister Rust hat durch Erlaß vom 22. Februar 1937 angeordnet, daß **jeder Student und jede Studentin, die sich vom kommenden Sommer-Semester ab erstmalig an einer deutschen Hochschule einschreiben läßt, verpflichtet ist, in den ersten drei Studiensemestern an dieser Hochschule, der Stammhochschule, zu verbleiben.**

Damit soll dem Reichsstudentenführer die Möglichkeit gegeben werden, die ihm vom Reichserziehungsminister und dem Stellvertreter des Führers übertragenen Aufgaben der politischen und weltanschaulichen Erziehung und Schulung aller deutschen Studenten zu erfüllen. Gleichzeitig soll

eine engere persönliche Bindung jedes Studenten an seine erste Hochschule, seine Stammhochschule,

erreicht werden.

Diese Regelung findet keine Anwendung auf die Studenten der Philologie, die nach zweisemestrigem Studium an einer Hochschule für Lehrerbildung sich bei einer Universität einschreiben lassen, sowie auf diejenigen Studenten, die mit Genehmigung des Reichsstudentenführers während der ersten drei Semester ein Auslandsstudium durchführen.

Für die Studenten der zweiten und dritten Semester, die ihr Studium bereits begonnen haben,

besteht kein Zwang zum Verbleib an der gewählten Hochschule.

Auch ihnen wird jedoch empfohlen, gleichfalls insgesamt drei Semester an der Hochschule zu verbleiben, in der sie im ersten oder zweiten Semester eingeschrieben waren. Der Erlaß sieht in besonderen Fällen Ausnahmen von dieser Anordnung vor. Die Hochschulbehörden sollen eine Einschreibung im zweiten und dritten Semester nur dann vornehmen, wenn der Student an dieser Hochschule bereits eingeschrieben war, ein Hochschulwechsel mit Genehmigung des Rektors der früheren Hochschule vorgesehen ist oder die Genehmigung des Reichsstudentenführers zum Auslandsstudium vorgelegt wird.

Die Anträge auf Genehmigung eines Hochschulwechsels sind spätestens zwei Wochen vor dem Beginn der Vorlesungen des neuen Semesters mit ausführlicher Begründung und den erforderlichen Unterlagen dem Rektor der Stammhochschule vorzulegen.

Dadurch, daß an den Hochschulen mit Höchstziffern der Anteil der Studenten der ersten drei Semester 25 v. H. der Höchstziffer nicht überschreiten darf,

soll verhindert werden, daß ein unerwünschter Zugang junger Semester zu den Großstadt- und Heimat-Hochschulen eintritt.

Damit soll erreicht werden, daß gerade auch die mittleren und kleineren Hochschulen bevorzugt von den Studenten der ersten Semester besucht werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß besondere Verhältnisse berücksichtigt werden können.

In dem Erlaß wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Studenten während der ersten Semester bevorzugt die Grenzland-Hochschulen besuchen. Um den Besuch der Grenzland-Hochschulen besonders zu fördern, können Studenten, die sich die Universität Königs-

berg, Universität und Technische Hochschule Breslau, Handelshochschule Königsberg sowie die Technischen Hochschulen Aachen und Karlsruhe als Stammhochschule gewählt haben,

schon nach zwei Semestern ihr Studium an einer anderen Hochschule des Reiches fortsetzen.

Abschiedstelegramm Cianettis an den Führer

DNB **Berlin**, 24. Febr. (Drahtb.) Der Präsident des italienischen faschistischen Industriearbeiterverbandes Tullio Cianetti hat von Venedig aus an den Führer und Reichskanzler ein Abschiedstelegramm gerichtet, das in Uebersetzung wie folgt lautet:

„Nachdem ich meine Deutschlandreise in München beendet habe, bin ich nach Italien zurückgekehrt mit der Erinnerung an ein großes Deutschland, in dem alle Kräfte zur Ertüchtigung des deutschen Volkes zusammengefaßt sind. Tiefbewegt durch die große Auszeichnung, die mir durch die mich hoch ehrende ausgiebige Besichtigungsmöglichkeit zuteil geworden ist, bitte ich Sie, den Ausdruck meiner Dankbarkeit und meiner Bewunderung entgegennehmen zu wollen."

Richtfest in der Deutschen Botschaft in London

DNB **London**, 23. Februar (Drahtb.) Aus Anlaß der Beendigung des Umbaues des deutschen Botschaftsgebäudes in London hatte Botschafter von Ribbentrop die deutschen Handwerker und ihre englischen Kollegen zum Richtfest in die neuen in den deutschen und englischen Farben geschmückten Räume der Botschaft eingeladen. An langen Tischen fanden sie sich mit den Mitgliedern der Botschaft und Vertretern der Partei und der deutschen Kolonie in London zusammen. Eine bunte Richtkrone und der traditionelle Richtschmaus, Eisbein und Bier, erinnerten an die Heimat.

Botschafter von Ribbentrop hieß seine Gäste herzlich willkommen und sprach ihnen seinen Dank für ihre Arbeit aus. Er wies auf das Entgegenkommen der englischen Krone und der Behörden hin, die es ermöglichten, zahlreiche deutsche Arbeiter bei dem Umbau zu beschäftigen. Die neue deutsche Botschaft solle kein Prunkgebäude sein, sondern eine würdige Stätte der Schönheit und des architektonischen Gestaltungswillens des Dritten Reiches. Der Umbau selbst habe ein neues Band der Kameradschaft zwischen deutschen und englischen Arbeitern geknüpft und diese Kameradschaft solle ein Symbol sein für die Notwendigkeit des guten Einvernehmens zwischen dem deutschen und dem englischen Volk, an dessen Festigung mitzuarbeiten Aufgabe dieser Botschaft sei.

Herzlicher Beifall bewies, daß Botschafter von Ribbentrop den deutschen Arbeitern aus dem Herzen gesprochen hatte. Dieser Beifall steigerte sich noch, als der Botschafter auch den englischen Gästen seinen Dank aussprach. Er schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer und einem Hoch auf den englischen König. Die Nationalhymnen beider Länder und Ansprachen des deutschen und englischen Poliers beendeten den offiziellen Teil der Feier, an die sich noch ein längeres kameradschaftliches Beisammensein anschloß.

Fahnenweihe der Abteilung Wehrmacht der DAF.

Ansprache des Reichskriegsministers.

DNB. **Berlin**, 23. Febr. (Drahtb.) Im Sportpalast fand am Dienstagabend unter starker Beteiligung der Wehrmacht sowie Mitgliedern der Partei und von zahlreichen Angehörigen der DAF. die große Fahnenweihe der Abteilung Wehrmacht der Deutschen Arbeitsfront statt. Der Riesenraum war bis auf den letzten Platz besetzt, als unter Fanfarenklängen Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg erschien und durch ein Ehrenspalier den Saal betrat. Dann erfolgte der Einzug der Fahnen, von denen die letzten 31, die geweiht werden sollten, noch zusammengerollt waren.

Darauf nahm der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg das Wort zu einer Ansprache, die mit der Weihe der Fahnen ihren Abschluß fand.

Der Reichskriegsminister in seiner Eigenschaft als Betriebsführer berührte mit der alten Blutfahne des Sturmes 1 Hans Maikowski die 31 Fahnen der Abteilung Wehrmacht und gab ihnen damit die Weihe.

Objektive englische Aeußerung über die Lage der Deutschen Evangelischen Kirche

Bischof von Gloucester würdigt den Friedensappell des Führers

DNB **London**, 24. Febr. (Drahtb.) In wohltuendem Gegensatz zu den von deutscher Seite bereits genügend gekennzeichneten tendenziösen Aeußerungen gewisser Auslandsblätter über die Lage der Deutschen Evangelischen Kirche steht eine Zuschrift des anglikanischen Bischofs von Gloucester an die „Times".

Der Bischof erklärt hier, daß die Sache des Christentums stärker wäre, wenn die religiösen Kräfte in Deutschland geeinigt wären. Indem der deutsche Reichskanzler der Deutschen Evangelischen Kirche die Freiheit gegeben habe, ihre eigenen Angelegenheiten zu ordnen, habe er genau das getan, was man von einem klugen Staatslenker erwarten müsse. Es sei unedel und unklug, wenn man seine Absichten verdächtige. Der Reichskanzler sei bestrebt, das Wohlergehen seines Landes zu fördern, und er habe stets seinen mäßigenden Einfluß in den Kirchenstreitigkeiten erwiesen.

Der Bischof spricht dann die Hoffnung aus, daß die Bekenntniskirche sich bereit finde, die jetzt gegebene Gelegenheit zu ergreifen und loyal bei der Schaffung einer Kirchenverfassung mitzuarbeiten, die Freiheit und Unabhängigkeit gewähren werde. Die religiösen und evangelischen Kräfte in Deutschland sollten geeinigt sein.

„Die nichtamtliche konservative Meinung"

Ein höchst unvernünftiger Standpunkt

Was Sir Page-Croft zu den deutschen Kolonialforderungen zu sagen weiß

DNB. **London**, 24. Febr. (Drahtb.) Ueber die deutsche Kolonialforderung sprach am Dienstagabend in Swindon der konservative Abgeordnete Sir Henry Page-Croft, der zu Beginn seiner Rede betonte, daß er für

die nichtamtliche konservative Meinung"

spreche.

„Wir können nicht zugeben," so führte Page Croft aus, „daß die früheren deutschen Kolonien, die durch die Unterschrift Deutschlands bedingungslos an die Alliierten abgetreten wurden (!), gestohlen worden sind. Die Alliierten erhielten die Kolonien durch Eroberung. Wir wollen unsere deutschen Freunde daran erinnern, daß trotz unserer gewaltigen Verluste während des Krieges sie allein übrig bleiben, die uns darauf aufmerksam machen, daß wir den Krieg nicht verloren haben. Deutschlands Wiedererscheinen in Afrika

würde den einzig greifbaren Vorteil zunichte machen, den England durch den Krieg gewann, nämlich die Sicherung der britischen Handelswege vom Kap der Guten Hoffnung nach Indien und Australien

gegen U-Bootsangriffe sowie eine ununterbrochene Luftverkehrslinie vom Süden nach dem Norden des afrikanischen Festlandes. (!) Die Aufkündigung der britischen Mandate würde unsere Seeverbindungen bedrohen, wodurch einerseits unsere Marinestreitkräfte eine größere und kostspieligere Aufgabe erhalten würden, während andererseits unsere afrikanische Luftverbindung in zwei Hälften geschnitten würde. Deutschland muß wissen,

daß diese Frage nicht erörtert werden kann."

Er könne sich, so fuhr der Redner fort, eine Erörterung nicht vorstellen, solange Deutschland nicht durch einen großen Akt der Weltpolitik, wie beispielsweise **den vollständigen und dauernden Verzicht auf U-Boote, den Verzicht auf die Wehrpflicht oder eine Verminderung der Luftmacht um 75 Prozent** ein für allemal bewiesen habe, daß es sich zusammen mit dem britischen Reich für eine neue Weltordnung des Nichtangriffs einsetzen wolle (!).

* * *

Bei einer derartigen Argumentierung gegenüber den berechtigten deutschen Kolonialforderungen **erübrigt sich allerdings jede Stellungnahme.**

Die nationalen Truppen melden:

Ungeheure Verluste der Roten

Vor den Stellungen liegen bis zu 10 000 Toten

DNB **Salamanca**, 24. Februar (Vom Sonderberichterstatter des DNB). Der westliche Teil der Front vor Madrid stand am Dienstag im Zeichen nervöser Gegenangriffe der Bolschewisten. Bei einem ohne jeden Schwung vorgetragenen Angriff auf das Universitätsviertel schlugen die nationalen Truppen den Feind zurück und hefteten sich ihm an die Fersen. Der Gegner ließ 80 Tote auf dem Schlachtfeld, während er schätzungsweise

weitere 200 selbst bergen

konnte. Unter den zahlreichen Gefangenen, die bei dem Gefecht gemacht wurden, befinden sich ein bolschewistischer „Oberstleutnant" sowie weitere „Offiziere".

Auch im Stadtteil Usera unternahm der Feind einen Angriff, der aber durch wohlgezieltes Artilleriefeuer zum Stoppen gebracht werden konnte. Die Bolschewisten verloren rund 70 Tote. An beiden Orten wurde umfangreiche Beute gemacht: Maschinengewehre, zahlreiche Gewehre und viel Munition.

Wie der offizielle Heeresbericht mitteilt, dauern im Bereich der 8. Division die Angriffe der Bolschewisten auf die Zufahrtsstraßen von Oviedo an. Infolge der erlittenen Niederlagen hat die Energie dieser Vorstöße immer mehr nachgelassen.

Die Zahl der vor den Stellungen dieser Division zurückgebliebenen Toten beträgt über 10 000.

Am Mittwoch morgen haben in einer Gefechtspause die nationalen Truppen 2250 tote Feinde beerdigt. Die Verluste der bolschewistischen Angreifer im Südteil dieses Frontabschnittes lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Bei Escamplero versuchten zwei Brigaden mit Unterstützung von Kampfwagen gegen die nationalen Stellungen vorzugehen. Während die Kampfwagen in die Hände der nationalen Truppen fielen, wurden die beiden Bataillone bei dem Versuch, den Nalon zu überqueren, zurückgewiesen und

in den Fluß getrieben. Was nicht im Feuer der Nationalen blieb, ertrank auf der Flucht. Der Feind hinterließ über 350 Tote sowie zahlreiches Kriegsmaterial, darunter elf Maschinengewehre.

Die 5. Division meldet, daß ein Angriff auf ihre Stellung bei Vivel del Rio nördlich von Teruel ebenfalls verlustreich abgewiesen werden konnte.

Explosion in einem Truppenlager in Antwerpen

Sieben Offiziere getötet, zwölf verletzt.

DNB **Brüssel**, 24. Febr. (Drahtb.) Im Truppenlager von Brasschaet bei Antwerpen sind am Mittwoch auf bisher noch nicht geklärte Weise **einige Granaten explodiert. Dabei kamen drei Offiziere ums Leben. Zehn andere wurden mehr oder weniger schwer verletzt.** Einzelheiten über den Hergang des Unglücks fehlen noch.

Die Zahl der Verunglückten hat sich inzwischen auf sieben Tote und 12 Verletzte erhöht. Sämtliche Verunglückte sind Offiziere. Das Unglück ereignete sich bei einer Pionierübung, an der eine Gruppe von 35 Offizieren und Offizieranwärtern teilnahm. Während der Uebung wurden mehrere Sprengkörper zur Explosion gebracht. Als sich die Explosion nicht sofort löste, trat die Gruppe näher heran. Plötzlich erfolgte dann die Explosion. Der Kriegsminister hat sich sofort an die Unglücksstelle begeben.

Aufdeckung eines Finanzskandals in London

Bestechung höherer Kriminalbeamter?

DNB **London**, 24. Februar (Drahtb.) „Daily Herald" berichtet, daß man einen Finanzskandal aufgedeckt habe, in den wahrscheinlich höhere Beamte der Londoner Kriminalpolizei verwickelt seien. Es handele sich um die gerichtliche Verfolgung von Steuerschiebern und anderen dunklen Finanzleuten. Mehrere von ihnen seien am Vorabend ihrer Verhaftung spurlos verschwunden. Man vermute, daß höhere Kriminalbeamte von ihnen bestochen worden seien. Die Angelegenheit sei ebensoweit verzweigt wie der große Versicherungsskandal im Jahre 1934, der zu der Verurteilung des jüdischen Millionenbetrügers Leopold Harris geführt hatte.

Englands Einladung an den Ex-Negus

Amerikanische Meldungen eines italienischen Protestes unzutreffend

DNB **London**, 24. Febr. (Drahtb.) Die Einladung an den Ex-Negus, an den Londoner Krönungsfeierlichkeiten teilzunehmen, hatte u. a. auch die Meldung einer amerikanischen Nachrichtenagentur zur Folge, die von einem italienischen Protestschritt bei der britischen Regierung wegen dieser Einladung berichtete.

Von maßgebender Stelle wird hierzu gesagt, daß in London von einem italienischen Protestschritt und von der Zurückweisung eines solchen **Protestes nichts bekannt ist. Man ist vielmehr** der Ansicht, daß Italien ungeachtet der Einladung an den Ex-Negus, der wahrscheinlich einen Vertreter senden würde, an den Krönungsfeierlichkeiten teilnehmen wird.

Lettland wehrt sich gegen bolschewistische Verschwörer

Eine Geheimdruckerei ausgehoben.

DNB **Riga**, 24. Februar (Drahtb.) Der lettländischen politischen Polizei gelang es, eine geheime kommunistische Organisation auszuheben. Im Treibhaus einer Gärtnerei war eine Geheimdruckerei eingerichtet worden, die staatsfeindliche Schriften herstellte. Es wurden in diesem Zusammenhang 20 Kommunisten verhaftet, die fast durchweg jüdische Namen tragen.

Dieser Tage sind auch Erhebungen in einer anderen kommunistischen Sache abgeschlossen worden. Ein kommunistischer Gefängnisaufseher, der bis 1936 in Staatsdiensten stand, hatte kommunistischen Gefangenen Briefe und Nachrichten übermittelt. Seine Rigaer Wohnung war Treffpunkt und Unterschlupf kommunistischer Elemente. Man fand bei ihm über 5000 Flugblätter staatsfeindlichen Inhalts. Der Staatsanwalt wird jetzt ihn und seine Helfershelfer zur Verantwortung ziehen.

Ein unbemerkter „Trotzkisten-Prozeß" in Ostsibirien

Zwei Todesurteile.

DNB. **Moskau**, 23. Febr. (Drahtb.) Der sibirischen Lokalzeitung „Ostsibirische Prawda" zufolge hat in der Stadt Nischnij Udinsk (Ostsibirien) ein neuer Trotzkistenprozeß stattgefunden, den die Moskauer Presse mit Stillschweigen übergangen hat.

Vor Gericht standen ein Ingenieur und zwei Techniker, denen gegenrevolutionäre und trotzkistische Umtriebe und Schädlingsarbeit zur Last gelegt wurden. Der Prozeß dauerte vom 12. bis 15. Februar. Die Angeklagten Mirotwortski und Raspopin wurden zum Tode verurteilt, der Angeklagte Nowikow zu acht Jahren Gefängnis. Mirotwortski wurde außerdem beschuldigt, an der Vorbereitung des Mordes an Kyrow beteiligt gewesen zu sein. Raspopin habe, so behauptet die Anklage, im Verlauf von zwei Monaten 165 Lokomotiven durch „Schädlingsarbeit" zerstört.

Zum Unterschied von dem Moskauer Trotzkistenprozeß scheint der Prozeß von Nischnij Udinsk weniger sorgfältig vorbereitet zu sein, denn alle drei Angeklagten haben, wie das ostsibirische Blatt schreibt, bis zum Schluß ihre angeblichen Verbrechen hartnäckig geleugnet.

Das Deutsche Beamtengesetz und die Lehrer

DNB **Berlin**, 24. Februar (Drahtb.) Das Deutsche Beamtengesetz hat durch die Zusammenfassung des gesamten Beamtenrechts auch für das Beamtenverhältnis der Lehrer einheitliches und übersichtliches Recht geschaffen. Die bisher für sie geltenden beamtenrechtlichen Vorschriften waren über die verschiedensten Gesetze verstreut und in fast jedem Lande unterschiedlich gestaltet. An die Stelle aller dieser Sondervorschriften treten nunmehr im ganzen Reichsgebiet die für sämtliche Lehrer ausnahmslos geltenden grundsätzlichen Bestimmungen des Deutschen Beamtengesetzes, mag es sich um Beginn und Beendigung des Beamtenverhältnisses, Pflichten und Rechte der Beamten, die Versorgung oder die sonst in dem Gesetz geregelten Rechtsverhältnisse handeln.

Die infolge der geschichtlichen Entwicklung und der Eigenart des deutschen Schulwesens bisher vielfach unklare und lückenhafte Einbeziehung des Lehrers in den Beamtenkörper ist damit eindeutig vollzogen und die Zugehörigkeit der Lehrerschaft zu dem beste Ueberlieferung wahrenden, Führer und Volk in Treue dienenden deutschen Berufsbeamtentum auch äußerlich erkennbar gemacht.

Deutsches Reiterführerabzeichen

DNB **Berlin**, 24. Febr. (Drahtb.) In Anerkennung der Bedeutung der vormilitärischen Reit- und Fahrausbildung innerhalb des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK) hat der Führer und Reichskanzler durch Verfügung vom 23. Februar 1937 das Deutsche Reiterführerabzeichen gestiftet. Die Ausgabe erfolgt auf der Reichsreiterführerschule Berlin nach den vom Führer genehmigten Bestimmungen.

Gleichzeitig hat der Führer eine Plakette als Anerkennung für diejenigen Volksgenossen gestiftet, die sich durch Zurverfügungstellung von Pferden für das Nationalsozialistische Reiterkorps um die wehrhafte Ertüchtigung der deutschen Jugend verdient gemacht haben.

Goethe-Medaille für Karl Schönherr

DNB **Berlin**, 24. Febr. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler hat dem Tiroler Dramatiker Dr. Karl Schönherr, der gegenwärtig in Wien lebt, anläßlich seines 70. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kultur die vom Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Erste Ferntagung des Verbandes deutscher Elektrotechniker

7000 Kilometer Leitungen verbinden 80 Städte.

DNB. **Berlin**, 23. Febr. (Drahtb.) Der Verband deutscher Elektrotechniker (VDE.) veranstaltete am Dienstagabend erstmalig eine Ferntagung seiner 33 Gaue, die durch eine von der Reichspost als Großversuch hergestellte Fernsprech-Konferenzschaltung miteinander verbunden waren. Prof. Dr. Franke, der stellvertretende Vorsitzende, eröffnete in Vertretung des ersten Vorsitzenden, Reichspostminister Ohneforge, die Tagung und wies darauf hin, es sei durchaus möglich, auch das Fernsehen einmal für Vortragsveranstaltungen nutzbar zu machen. Nachdem sich dann die einzelnen Gaue, deren Sprecher ausgezeichnet zu verstehen waren, gemeldet hatten, hielt Generaldirektor Dr. Köttgen seinen Lichtbildervortrag über die wirtschaftlichen Fortschritte der Elektrotechnik. Er unterstrich besonders die Tatsache, daß auch die Elektrotechnik durch die Maßnahmen des Führers vor neue Aufgaben gestellt sei.

Der Leiter des Gaues Berlin-Brandenburg des VDE., Prof. Dr. Kloß, wies abschließend darauf hin, daß zum ersten Male in der Geschichte der Fernsprechtechnik sämtliche Angehörigen einer Fachrichtung im ganzen Reich in über 30 weit voneinander entfernten Versammlungen zusammengefaßt wurden.

Diese Ferntagung, die ihre besondere Note dadurch erhielt, daß die Lichtbilder zum Hauptvortrag in allen 33 Orten gleichzeitig gezeigt wurden, ist allerdings nur als Versuch zu betrachten. Es ist nicht die Absicht der Deutschen Reichspost, schon jetzt feste Einrichtungen zu schaffen, um jederzeit Ferntagungen in diesem Maße durchzuführen.

Die deutschen Teilnehmer am Oasenflug in Assuan eingetroffen

DNB **Kairo**, 24. Februar. (Drahtb.) Von den am Dienstag gestarteten 42 Teilnehmern des Oasenfluges haben 39 am Mittwoch die erste Etappe, Assuan, erreicht. Unter den 39 Teilnehmern befinden sich alle deutschen Flieger, die wohlbehalten angelangt sind und sich recht zuversichtlich für den weiteren Flug aussprechen.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.

Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. I. 1937 über 12 000 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 8200; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1200).

Hattinger Nachrichten

Man merke

Donnerstag, den 25. Februar.

Sonnenaufgang 7,27 Uhr Untergang 18,01 Uhr
Monduntergang 6,57 Uhr Aufgang 18,40 Uhr
Vollmond 9,17 Uhr.

Tue zuerst deine Pflicht, dann such Erholung und Ruhe.

Tu das Schwerste zuerst, dann wird dir das Leichte wie nichts sein.

Und nicht horch auf die Stimme der Aufschub erheischenden Trägheit.

*

Nationen bestehen nicht aus Millionen, sie bestehen aus den Menschen, welche sich der Aufgabe bewußt und darum imstande sind, vor die Nullen zu treten und sie zur wirkenden Zahl zu machen.
(Lagarde.)

Dem Gedenken Horst Wessels

Den ehrfürchtigen Sinn vor den Opfern der grauen und braunen Soldaten zu pflegen, ist der NSDAP eine heilige Aufgabe und wenn sie alljährlich am Todestag des Vorkämpfers und Blutzeugen der Bewegung Horst Wessel's gedenkt und den kämpferischen Geist des Freiheitshelden zum Vorbild hinstellt, will sie damit zur Nacheiferung in der Opferbereitschaft und Opfertat aufrufen, ohne die eine Bewegung nicht Idealen treu bleiben kann.

So fanden sich Dienstagabend im Weiltor-Saal wieder einmal die gesamte Hattinger SA und die NS-Jugend-Gliederungen zusammen, um in gesammeltem Ernst eine Erinnerungsstunde zu begehen. Auf der schlicht ausgeschmückten Bühne stand das Feldzeichen der Standarte 99 „Ruhr", davor Fahnenträger, Musik- und Spielmannszug. Ein Trauermarsch vermittelte die dem Ernst der Stunde angepaßte Stimmung und nach Vorsprüchen von SA-Männern und Kampfliedern hörte man die Gedenkrede des Stabschefs der SA Lutze.

Leise erklang nach der Rede das Lied vom guten Kameraden, die Fahnen senkten sich und das für alle von zwei SA-Männern gesprochene Treuebekenntnis zu Führer und Vaterland nahm die Gedanken gefangen. Die nationalen Hymnen beendeten die eindrucksstarke Stunde des Dankes und der Treue.

Fachschaftstagung im NSLB Ennepe-Ruhrkreis

In der Krone in Herdecke tagte in der Vorwoche unter recht starker Beteiligung aller Höheren Schulen des Kreises die Fachschaft 2. In der Begrüßungsansprache hieß der Fachschaftsleiter, Dr. Klein, Schwelm, außer den Mitgliedern die beiden Redner des Tages, Dr. Fliedner aus Gütersloh und Dr. Krüper, Hagen, sowie den Kreiswalter Reckert, Voerde, und die elf Kreisabschnittswalter willkommen. Wie schon auf der letzten Tagung, betonte der Versammlungsleiter, daß

das A und O der heutigen Erziehung die Heranbildung der Jugend zu deutschen Volksgenossen sei,

ohne daß der wissenschaftliche Unterricht zu kurz zu kommen brauche. Nachdem der Fachschaftsleiter auf die jüngsten einschneidenden Erlasse und die bevorstehende Neuordnung des Höheren Schulwesens verwiesen hatte, sprach Dr. Fliedner über den

"Geschichtsunterricht in der neuen Höheren Schule".

Er gab zunächst einen Abriß zur Geschichte des Geschichtsunterrichts, hob dabei die Auslassungen des großen Sehers Nietzsche als beachtlich hervor und kennzeichnete im weiteren Verlauf seiner Betrachtungen die Aufgabe des Geschichtsunterrichts im Dritten Reich. Im Mittelpunkte dieses wichtigen Faches müsse die deutsche Geschichte stehen, das deutsche Volk und seine Helden. Richtig gegebener Geschichtsunterricht müsse Begeisterung hinterlassen, müsse anspornen zu heldenhafter Hingabe für Volk und Vaterland.

Der zweite Vortrag, gehalten von Dr. Krüper, befaßte sich mit der **„Stellung und Bedeutung des Unterrichts im Englischen in der neuen Deutschen Oberschule"**, die ja der Typ der zukünftigen Höheren Schule sein wird.

Im Schlußwort des Kreiswalters, der die nationalsozialistische Weltanschauung als Grundlage jeden Unterrichts unterstrich, wurde des Führers als unseres größten Erziehervorbildes gedacht. Ihm galt am Ende der Tagung Gruß und Hymne.

Kreisversammlung

der „Frau im Reichsnährstand" der Kreisbauernschaft Ennepe-Ruhr.

Im Hagener Saalbau kamen die Bäuerinnen aus der Kreisbauernschaft Ennepe-Ruhr zur Kreisversammlung zusammen. Sie stehen immer zu der Seite ihres Mannes bei der Erfüllung seiner schweren Aufgaben im Dienste der Ernährung für unser Volk. Aus diesem Grunde haben sie auch ein Recht, an die Oeffentlichkeit zu treten und von ihren Aufgaben zu sprechen.

Kreisbauernführer Treppmann und Frau Rüping nahmen die Begrüßung vor. In einem Vortrag behandelte Frau Harbrink **„Das erwachte Bauerntum"**.

In der nun eintretenden Kaffeepause wurde das Märchenspiel „Der Schweinehirt" aufgeführt. Frl. Kremerskothen sprach über **die Aufgaben der Frau im Vierjahresplan.** Das Schlußwort hatte wieder Frau Rüping. Ein Abschlußlied beendete den schönen Nachmittag der Bäuerinnen.

Reichsbund der Körperbehinderten. Zu der am Samstag, dem 27. Februar, 20 Uhr, stattfindenden Monatsversammlung werden alle Mitglieder eingeladen.

Aus dem Amte Hattingen

Niederbonsfeld.

Unterhaltungsabend der NSDAP zugunsten des Winterhilfswerks. Die Ortsgruppe der NSDAP veranstaltet am Sonntag, dem 28. Februar, 19 Uhr im Bachmannschen Saale in Nierenhof einen Unterhaltungsabend mit Blasorchester und bunter Programmfolge. Während der Veranstaltung findet eine Verlosung statt, die manche Ueberraschung bieten wird. Der Ertrag dieses Unterhaltungsabends ist für die Winterhilfe bestimmt. Da der Eintrittspreis mit 30 Pfg. sehr niedrig gehalten ist und die Veranstaltung dem Opfer- und Aufbauwerke des deutschen Volkes, dem Winterhilfswerk, dient, erwartet die Ortsgruppenleitung, daß sich die Volksgenossen aller Stände am kommenden Sonntag ein fröhliches Stelldichein bei Musik und Tanz geben.

Altendorf.

Hohes Alter. Ihren 75. Geburtstag beging gestern die Witwe Wilhelmine Schmidt geb. Märker, Charlottenberg 7 wohnhaft, in körperlicher und geistiger Frische.

Auszeichnung mit dem Reichsjugendabzeichen. Der TV Altendorf-Ruhr führte vor einiger Zeit für seine Mitglieder Wettkämpfe für die Vereinsmeisterschaft, die gleichzeitig mit der Prüfung für den Erwerb des Reichsjugendabzeichens verbunden waren, durch. Folgenden Jugendlichen des Jahrgangs 1920/21, die die Bedingungen erfüllten, konnte jetzt das Reichsjugendabzeichen überreicht werden: Willi Böhle, Heinz Jakoby, Albert Liedtmeyer, Otto Mans, Rudi Steil und Heinrich Wiethan. Vereinsmeister wurde Albert Liedtmeyer, der die höchste Punktzahl erreichte. Auf den nächsten Plätzen folgten Otto Mans und Rudi Steil.

Altendorfer Kleingärtner tagten. Ueberaus zahlreich hatten sich die Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins zu ihrer Versammlung im Vereinslokal Brauckstiepe eingefunden. Der Redner des Abends, Dr. Tinnefeld, Münster, war infolge eines Autounfalls am Erscheinen verhindert. Nach Besprechung interner Vereinsangelegenheiten wurde einstimmig beschlossen, die Saatkartoffeln wieder von der bisherigen Lieferfirma zu beziehen. Ueber die Bekämpfung der Kohlfliege, die den Kleingärtnern großen Schaden zufügt, sprach das Mitglied A. Reuß. Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens will der Verein in diesem Jahre mit einer großen Gartenbau-Ausstellung an die Oeffentlichkeit treten. Zum Schluß sprach noch ein Mitglied über Mitgliedschaft aller Siedler zum „Deutschen Siedlerbund". Beachtung fand noch die Anregung Mais anzubauen, für den sich mehrere Mitglieder interessierten. Hierüber soll aber noch nähere Auskunft eingeholt werden.

Winterhilfsschießen der Kriegerkameradschaft. Das Winterhilfsschießen der Kriegerkameradschaft Altendorf fand unter reger Beteiligung im Saale Brauckstiepe statt. Als beste Schützen erwiesen sich mit 31 Ringen Jos. Heiserholt, Kupferdreh, Paul Schulte und Heinr. Lelgemann von hier. Der Winterhilfe konnten 31,10 RM überwiesen werden.

Aus dem Amte Blankenstein

Blankenstein.

Vier Geschwister mit zusammen 308 Jahren saßen gestern in der Freiheit, unterhalb der Burg, um den Geburtstagstisch, um den 80. Geburtstag des ehemaligen Bergknappen August Humberg im Kreise der Familie zu begehen. Wenn auch die „Untertanen" nicht mehr wie früher rüstig ausschreiten können, so hat das dem goldenen Humor, mit dem Opa Humberg den Alltag zu verklären weiß, keinesfalls Abbruch getan und wer ihn gestern aus der guten alten Zeit erzählen hörte, sein reges Interesse am Tagesgeschehen feststellt, der weiß, daß unser Geburtstagswunsch „Glück auf zum neuen Jahrzehnt!" bei der sorgsamen Pflege im Hause der Kinder in Erfüllung gehen wird.

Welper.

Jahresrückschau der SBgg. Welper. Im Lokale Muthmann fand die Jahreshauptversammlung statt, die vom Vereinsführer Dr. Kumpmann eröffnet wurde. Er streifte noch einmal die Geschehnisse des verflossenen Jahres. Sportfreund W. Dülme gab den Jahresbericht, aus welchem eine ersprießliche Arbeit festzustellen war. Die Kasse wurde in Ordnung befunden. Weiter wurde der Bericht des Dietwartes A. Niekamp und der Jugendbericht von W. Dülme verlesen. Der bisherige Vereinsleiter Dr. Kumpmann wurde einstimmig wiedergewählt, der folgende Mitarbeiter ernannte: stellv. Vereinsführer K. Heringhaus, Geschäftsführer W. Dülme, Kassenwart W. Prinz, Jugendleiter W. Dülme, Dietwart A. Niekamp. Dem Ehrenausschuß gehören an: K. Wiggershaus, G. Marwick, H. Aßhauer, H. Birkenfeld; Spielausschuß: Heringhaus, H. Schäfer, H. Kernebeck. Zum Schluß dankte der Vereinsführer allen Mitgliedern für die erfolgreiche Arbeit und appellierte an die Erschienenen, weiterhin zum Besten des Vereins zu arbeiten.

Pflanzenpsychologie?

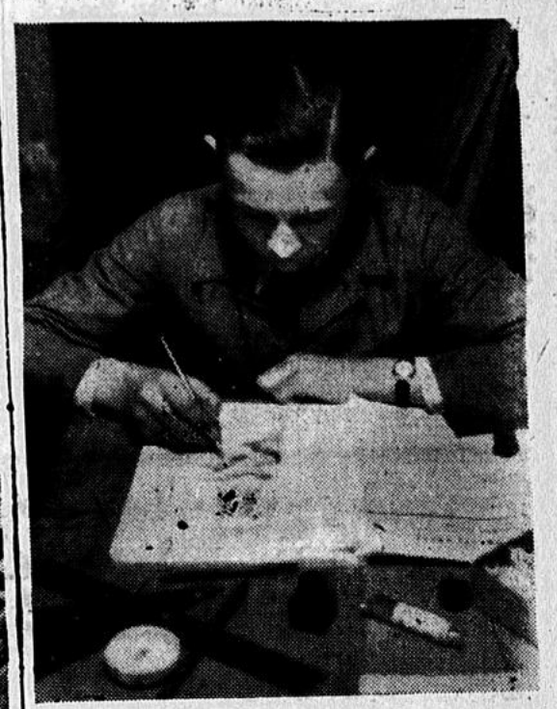
Das Licht der Regenbogenfarben entwickelt anscheinend verschiedene „Charakterzüge" in Pflanzen. Weizenkeime, die mit blauem Licht bestrahlt werden, neigen sich dem Licht entgegen. Das war bekannt; aber neu ist die Entdeckung, daß die Keime unter dem Einfluß des blauen Lichts sich auch einander zuneigen. Rotbestrahlte Pflanzen dagegen werden sich „unsympathisch", sie streben voneinander fort. Die Triebe, die orangefarbenes Licht erhielten, wurden deutlich grüner als ihre Nachbarn; die blau-grün bestrahlten zeigten die deutlichsten gelblichen Farben, und sie entwickelten außerdem die längsten Wurzeln, sie bekamen einen „leßhaften Charakter". Von welcher Art diese Reizerscheinungen farbigen Lichts auf die Pflanzen sind, ist noch nicht erforscht.

Der Unterschied ist zu groß! Wenn Sie jetzt im Winter aus der geheizten Wohnung ins Freie gehen, kann Ihre Haut rissig und spröde werden. Darum vorbeugen! Mit der euzerithaltigen Nivea-Creme einreiben! Das erhält Ihre Haut weich u. schmiegsam.
NIVEA CREME

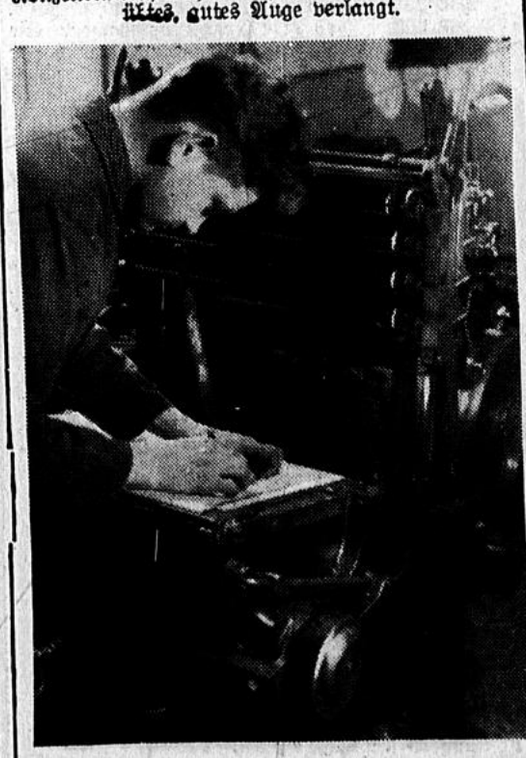
Die Jünger der schwarzen Kunst im Wettkampf



Hier ist der angehende Setzer, der Buchstabe an Buchabe fügt und so das Satzbild gestaltet, das hernach die Druckform für den Drucker abgibt. Es ist eine recht mühsame und schwierige Arbeit, die Konzentration, leichte Auffassungsgabe und ein geübtes, gutes Auge verlangt.



Das ist der Lithograph und Zeichner. Je nach Veranlagung ist er ein produktiv schaffender Künstler, der eigene Zeichnungen und Entwürfe für Druckfachen herstellt und diese Zeichnungen dann auf Stein oder Zinkplatten überträgt, die für die einzelnen Druckverfahren benötigt werden.



Das ist der Drucker, der von dem Setzer das Satzbild, die Druckform erhält und sie in seine Druckmaschine bringt, die das Druckerzeugnis liefert. Da es die verschiedensten Typen von Druckmaschinen gibt, erfordert auch dieser Beruf große Kenntnisse in der Bedienung der Maschinen.



Und hier sehen wir den Chemiegraph, auch Aetzer genannt, ein Beruf, der in den letzten Jahren allein schon durch die Bildberichterstattung hochgekommen ist und ebenfalls Spezialkenntnisse verlangt. Seine Aufgabe ist es, Zeichnungen und Fotos klischeefertig zu machen.

Josef Schneiders letzte Fahrt

Trauerfeier für den verunglückten Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Ueberaus große Beteiligung

Gestern nachmittag fand die feierliche Beisetzung des am vergangenen Samstag bei dem Verkehrsunfall zu Tode gekommenen Kreisbetriebsgemeinschaftswalters Pg. Josef Schneider aus Blankenstein statt.

Wer den Verstorbenen gekannt hat, weiß, daß dieser Mann seit langen Jahren in selbstloser und treuer Weise dem Werke des Führers diente. Seine wahrhaft nationalsozialistische Lebenshaltung verschaffte Josef Schneider einen großen Freundes- und Kameradenkreis. Nicht nur in Blankenstein, wo er seinen Wohnsitz hatte, sondern darüber hinaus auch im Kreise Unna—Hamm, wo Pg. Schneider seit einigen Monaten als Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Bergbau tätig war. Diese Kameradschaft kam gestern zum Ausdruck, da man den teuren Toten zu Grabe trug.

Ganz Blankenstein stand im Zeichen dieser

Trauerkundgebung.

An der Spitze des langen Trauerzuges marschierte ein Ehrensturm der Wachstandarte „Feldherrnhalle"; ihm folgten die vielen Fahnenabordnungen aus allen Kreisen des Gaues Westfalen-Süd und viele von Werksscharangehörigen getragenen Kränze. Anschließlich marschierten die Formationen und Gliederungen der Bewegung, vor allem zahlreiche Vertreter aus dem Bergbau. Der Leichenwagen wurde von politischen Leitern und Bergknappen begleitet. Durch ganz Blankenstein wurde der tote Kamerad durch ein Spalier brennender Fackeln, die Angehörige des Deutschen Jungvolks und auf dem Friedhof Angehörige der Wachstandarte „Feldherrnhalle" trugen, geleitet.

Die

Trauerfeier auf dem Friedhof

gestaltete sich zu einem tiefen Erlebnis. Sie wurde mit einem Trauermarsch der Kapelle der „Henrichshütte" eingeleitet. Dann erfolgte die Niederlegung der vielen Kränze am Grabe, unter denen sich auch einer des Gauobmans Stein befand. Der Kreisobmann Pg. Reichenberg (Unna) sprach sodann am Grabe und betonte, daß die Partei und vor allem die Deutsche Arbeitsfront in dem Parteigenossen Schneider einen Mann verloren habe, der allen wegen seiner Treue und seiner Kameradschaft vorbildlich gewesen sei. Die Worte des Kreisobmanns endeten mit einem nationalsozialistischen Bekenntnis. Leise spielte die Kapelle das Niederländische Dankgebet. Eine tiefe Weihe lag über der großen Trauerversammlung, als dann das Lied vom guten Kameraden aufklang, Ehrensalven der Gewehrgruppe der Wachstandarte die Luft durchzitterten und sich die Fahnen zum letzten Gruß senkten.

Nun hat sich die Gruft über dem toten Kameraden Josef Schneider geschlossen. Immer aber wird sein Andenken in den Herzen derer, die ihn gekannt und für die er gekämpft und gestrebt, in bester Weise lebendig bleiben.

Eine Kundgebung der Partei in Schwelm

Stellvertretender Gauleiter, Oberbürgermeister Vetter, sprach

Die Ortsgruppe Schwelm der NSDAP. veranstaltete Dienstag abend im großen Festsaal der Wilhelmshöhe eine große Kundgebung, die zu seinem seltenen Höhepunkt und Ereignis wurde. Im Mittelpunkt der feierlichen Veranstaltung stand die Rede des stellvertretenden Gauleiters Vetter-Hagen, der in selten volkstümlicher und doch hinreißender Weise der großen Zuschauermenge die Probleme der Gegenwart klarlegte. Insbesondere beschäftigte sich Gauleiter Vetter mit der Frage der Rassegesetzgebung, die er als notwendig bezeichnete, um die Grundlagen für den Aufbau des dritten Reiches zu schaffen und eine Wende in der Geschichte der Welt vorzubereiten. Gauleiter Vetter fand stürmische Zustimmung der über 1000 anwesenden Schwelmer Volksgenossen

Die Kundgebung fand in einem feierlichen Rahmen statt. Vor Beginn des Erscheinens des Gauleiters wurde gemeinsam die Uebertragung der Gedenkfeier zu Ehren Horst Wessels aus Berlin vernommen. Sehr feierlich gestaltete sich der Einmarsch der Fahnen, die vor der festlich geschmückten Bühne Aufstellung fanden; sie marschierten, wie auch der Gauleiter, durch ein Spalier der Amtswalter und der SA. in den Saal. Mit dem Gauleiter zusammen betraten auch Kreisleiter Dedecke-Milspe, ferner der Adjutant des Gauinspekteurs, Dr. Klein-Schwelm, und zahlreiche führende Persönlichkeiten der Partei aus Schwelm und Umgebung den Saal. Hier wurde dem Gauleiter eine freudige Begrüßung zuteil. Ortsgruppenleiter der NSDAP. Schwelm, Siepmann, begrüßte den Parteigenossen Veter, der ja in Schwelm nicht unbekannt ist, aufs herzlichste. Der prachtvolle Chor des Männergesangvereins Eintracht entbot seinem Sängerführer ebenfalls einen schönen Willkommensgruß. Außerdem umrahmte die Eintracht die Kundgebung mit weiteren Darbietungen. Zum festlichen Gelingen des Abends trugen auch die Vorträge des Gaumusikzuges der NSDAP. bei.

Eine Taufe im Schwelmer „Müllenkoatten"

Bei der Kirmes wird der Möllenkotten mitmachen.

Der Erfolg der Oberstädter bei der Kirmes im Jahre 1936 läßt andere Stadtteile in der Kreisstadt nicht zur Ruhe kommen. Nachdem kürzlich von der Zusammenkunft der Nachbarschaft in der Stadtmitte die Rede war, meldet „Müllenkoatten", daß der „Müllenkötter Kirmesbund" kürzlich das Licht der Welt erblickt habe. Kirmesfreunde dieses östlichen Stadtteils der Kreisstadt wollen jedenfalls alles tun, um sich nicht wieder, wie im Vorjahre, an die Wand drücken zu lassen, eine Meldung, die im Schwelmer Verkehrsverein sicherlich Freude erwecken wird, denn je mehr Gruppen, je besser der Kirmeszug. In den nächsten Tagen findet eine weitere Zusammenkunft der Möllenkötter Kirmesfreunde statt.

*

KdF-Varitee mit Fred Moreno. Die Deutsche Arbeitsfront veranstaltet zusammen mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" am Sonntag, dem 28. Februar, im großen Saale der Wilhelmshöhe einen Variteeabend mit dem bekannten Künstler Fred Moreno und seiner Truppe. Der Abend verspricht genußreich zu werden.

Die Polizeiverwaltung gibt bekannt: Es ist verboten, auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen sowie in den städtischen Anlagen zu rodeln, Schlittschuh zu laufen und Schlinderbahnen anzulegen. — Die zur Straßenreinigung Verpflichteten haben auf den Bürgersteigen oder, soweit solche nicht vorhanden sind, auf dem Straßendamm und an den Straßenübergängen eine mindestens ein Meter breite Gehbahn für den Fußgängerverkehr von Schnee und Eis freizuhalten oder mit Sand, Asche, Sägemehl oder ähnlichem abstumpfenden Material zu bestreuen und während der Dauer der Glätte zu unterhalten. Das Streuen von Salzen oder anderen ätzenden Stoffen ist verboten. Uebertretungen werden unnachsichtlich bestraft.

Die Militärversorgungsgebührnisse für den Monat März werden bereits am Freitag, dem 26. Februar, gezahlt.

Ausschreibung. Die Ausführung von Ergänzungsarbeiten für den Stauteich des Sommerbades in Schwelm soll vergeben werden Angebotsformulare können zum Preise von 50 Pfg. vom Stadtbauamt Schwelm bezogen werden. Dieselben sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Mittwoch, 8. März 1937, vormittags 11 Uhr, wieder einzureichen.

Aus Gevelsberg

Gevelsberg.

Eine Kundgebung der NSDAP. Die Kundgebung der NSDAP im Buschmannschen Saale mit dem Reichsredner Trefz war gut besucht. Nach dem Fahneneinmarsch in den geschmückten Saal und nach Darbietung einiger Musikstücke sprach Ortsgruppenleiter Schlieper. Die folgenden Ausführungen des Reichsredners wurden begeistert aufgenommen.

Die große Enttäuschung. Mit einem Nachschlüssel ausgerüstet, drang ein Dieb abends bei dem Bäckermeister Ellinghaus auf der Haßlinghauser Str. ein und entwendete eine Kassette mit wichtigen Familienpapieren, Geld fand er nicht.

Die neue Jugendherberge hat sich gut entwickelt. In einer jetzt abgehaltenen Jahresversammlung des Ortsverbandes Gevelsberg wurde das wieder betont. Die Arbeit im Ortsverband und das Ergebnis des Opfertages waren gut. Die Summe aus dem Herbergspfennig der Schüler ist gestiegen und auch die Werbung von Mitgliedern verlief erfolgreich. Im letzten Jahre wies die Herberge nach dem Bericht des Herbergswartes 12 707 Uebernachtungen bei einer Bettenzahl von 70 auf. Die Zahl der Herbergsgäste aus Hagen, Essen, Wuppertal, Bochum und Dortmund war nicht unerheblich. Die schöne Lage dieser gemütlichen Herberge ist inzwischen bekannt geworden.

Wetter und Umgebung

Wetter.

Hohes Alter. Frau Luise Edmonds, Harkortstraße 18 wohnhaft, konnte ihren 80. Geburtstag feiern.

Verlegt. Der für gestern Abend festgesetzte Vortragsabend des Volksbildungswerkes mußte wegen der Variete-Veranstaltung ausfallen. Der Abend findet am nächsten Mittwoch statt. Das Volksbildungswerk gibt bekannt, daß noch ein Lichtbildervortrag über das Freimaurertum eingelegt wird.

Erdrutsch unterbricht den Straßenbahnverkehr. Am Dienstag ereignete sich am Steilhang an der Herdecker Straße ein Erdrutsch Die Erdmassen fielen auf Straße und Straßenbahnschienen, so daß der Verkehr für einige Zeit stillgesetzt werden mußte.

Soldaten geben ein WHW-Konzert. Wie bereits berichtet, findet am 1. März im Dümannschen Saale berichtet, findet am 1. März im Düllmannschen Saale statt. Es wird ausgeführt vom Musikkorps des 2. Balt. Inf.-Reg. 64 Arnsberg. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pfg. Das Programm bringt u. a. die „Ungarische Rhapsodie" (von Reindel), „Große Jagdfantasie für Orchester und Chor mit Original-Jagd- und -Pleßhörnern"; „Fridericiana" (Ouvertüre im Stile der Zeit Friedrichs des Großen von Zimmer); zwei Fanfarenmärsche mit Kesselpauken.

Schach

Schachverein Wetter Tabellenerster.

Der Kampf um die Spitze der Tabelle, um die Meisterschaft des Kreises, hat die vorletzte Runde hinter sich. Sie brachte wieder im Wettlauf um die Tabellenspitze Wetter einen Vorsprung gegenüber Haspe 1929 Wetter konnte die noch schwachen Milsper Schachfreunde mit 7:1 besiegen, Haspe 1929 vermochte aber den Ortsrivalen Schachklub Haspe nur mit 5½:2½ zu schlagen. Wie Milspe unterlag Volmarstein gegen Eilpe mit 7:1. Die Schachabteilung Post mußte in Herdecke einen überlegenen Sieger anerkennen und sich 1½:6½ geschlagen geben. Die Niederlage Hohenlimburg gegen Voerde mit 5:3 war nicht vorauszusehen. Wehringhausen und Schachverein Emst teilten sich die Punkte mit 4:4. Der Platz von Wehringhausen, der dritte auf der Tabelle, ist damit fraglich geworden und der Schachverein Herdecke, der noch einen Kampf weniger ausgetragen hat, wird die sich bietende Chance sicherlich auszunutzen wissen. Die Tabelle hat jetzt dieses Aussehen:

1. Schachverein Wetter	9 Kämpfe	68 Punkte
2. Haspe 1929	9 „	67½ „
3. Wehringhausen	10 „	68 „
4. Schachklub Eilpe	10 „	60 „
5. Herdecke	9 „	56½ „
6. Schachklub Haspe	9 „	48 „
7. Post	10 „	44½ „
8. Hohenlimburg	10 „	42 „
9. Volmarstein	10 „	41 „
10. Emst	10 „	39½ „
11. Voerde	10 „	34 „
12. Milspe	10 „	18 „

Zahllage der Ruhr-Knappschaft

Zahlbezirk	Zahllokal	März	Zahlung verlängert bis
Altendorf II	Großzung, Dumbergerstr.	3	15
Blankenstein	Röllecke, Adolf-Hitler-Str.	5	14½
Dahlhausen	Werner, Eibergerstr. 8	3	14¾
Linden I	Kumpmann, Hattingerstr.	6	14¾
Ww. u. Waisen			
Linden I Invaliden	Kumpmann, Hattingerstr.	1	14½
Linden II	Dickerhoff, Hattingerstr.	6	14½
Linden III	Severing, Welperstr. 26	1	14¾
Oberdahlhausen	Kumpmann, Kossendergerstr	3	14½
Hiddinghausen	Engstermann, Hiddingh. 1	2	15
Haßlinghausen	Oesterlina, Haßlinghausen	2	14¾
Hattingen (Witwen u. Waisen)	Gerh. Hogeweg	6	15
Hattingen (Inv.)	Gerh. Hogeweg	1	15
Niederstüter	Wienand, Bredenscheid 47	4	14½
Niederwenigern	Kisker, Niederbonsfeld	5	15
Sprockhövel	Wevelstep, Hauptstr 20	4	14¾
Sprockh.-Bossel	Mömninghoff, Station Bossel	2	14½

Das echte Schaumpon zur Haarpflege: SCHWARZKOPF
Verlangen Sie einfach Beutel 20 ₰ und 30 ₰

30 Jahre Straßenbahn Gevelsberg—Milspe—Voerde

Von Dr. Bruno Zierenberg, Gevelsberg

Am 24. Februar 1907 wurde die Straßenbahn Gevelsberg—Milspe—Voerde eingeweiht. Zehn Jahre hatten die Verhandlungen gedauert. Die Hauptschwierigkeiten bereiteten Eisenbahn und Provinz. Erstere wollte die Einwilligung zu einer dreimaligen Ueberquerung der sogenannten Talbahn (Hagen—Altenvoerde) nicht erteilen. Besonders gefährlich erschien ihr der Gleisübergang am Nirgena, dem lebhaftesten Verkehrspunkt Gevelsbergs. An den beiden anderen Stellen, nämlich am Bahnhof Milspe-Tal und am Eingang von Altenvoerde, wurde viel rangiert, was auch als eine Gefahrenquelle angesehen werden mußte.

Am bedenklichsten aber war die Durchfahrt durch den leider heute besonders berüchtigten Kruiner Tunnel

auf der Grenze von Gevelsberg und Milspe. Hier erhob die Provinz Einspruch. In der Tat, dieser Tunnel ist auch heute nur 10 Meter breit. Davon nimmt die Talbahn unter dem Schutze eines eisernen Zaunes 4,50 Meter weg. Ein Gehsteig auf der gegenüberliegenden Seite beansprucht allerdings nur etwa dreiviertel Meter, aber er ist lebensgefährlich zu begehen bei dem heutigen Ausmaß der Mammutwagen des Lastenverkehrs, und das auf eine Tunnellänge von 100 Metern. Nun, die Genehmigung kam schließlich doch zustande. Die drei Gemeinden schlossen sich zu einer Gesellschaft zusammen, und nach einem Jahr trat als vierte Gesellschafterin Haßlinghausen bei. Von der Gevelsberger Stadtgrenze aus wurde die Linie bis zur Haßlinghauser Kirche weitergeführt. Im Laufe der Jahre hat die Straßenbahn auch mehrere Linien für Kraftwagenverkehr eingerichtet, z. B. nach Rüppeberg, Silschede, Volmarstein und darüber hinaus bis Wetter und Witten.

Möge sich das Unternehmen weiterhin günstig entwickeln!



Roman von Harry Hoff

Nachdruck verboten

(11. Fortsetzung.)

Stehli schaute ihm einen Augenblick nach. Dann wandte er sich der Frau zu. „Gehe an die Arbeit! Ist der Tote schon umgebettet?"

„Es wird gleich geschehen Madame will die Leiche waschen."

„Warum immer Madame? Das kannst du auch machen! Stelle dich nicht immer so träge an! Erst aber machst du mir etwas zu essen. Ich will dann zur Stadt."

Die Frau wollte schweigend zur Küche gehen. Er hielt sie zurück. „Und übrigens, was hat der Doktor als Todesursache festgestellt?"

Sie reichte ihm den Schein entgegen. „Hier. Kannst ja selber lesen."

Jetzt ließ er sie laufen und starrte den Zettel an. Dann begab er sich in das Totenzimmer, vermied es aber, die Leiche anzublicken. Aus dem kleinen Wandschrank am Kopf des Bettes entnahm er ein Fläschchen und steckte es zu sich. Dann ging er mit schlurfenden Schritten wieder hinaus.

Der großen Hitze wegen wurde der Tote bereits bei Sonnenuntergang in sein Grab gesenkt. Dies geschah ohne viele Feierlichkeiten. Nur zwei Nachbarn und die Leute der Farm waren zugegen. Außerdem war aus der Stadt nach stundenlangem Eilritt ein junger Priester herbeigekommen, der die religiösen Zeremonien versah. Der Priester sowie der eine der Nachbarn blieben die Nacht über auf der Farm.

*

Am folgenden Mittag kam der Notar. Rolf Stehli empfing ihn in dem einzigen großen Wohnraum des Hauses. Herr Beaulieu, der Notar, zog ein Aktenbündel aus seiner Tasche und nahm einen großen, engbeschriebenen Bogen daraus hervor. „Das Testament" sagte er kurz und förmlich, „setzt den Sohn des Verstorbenen als Universalerben ein."

Stehli schielte aus seinen Augenwinkeln zu ihm herüber. „Und mein Schwager," fragte er, „wurde überhaupt nicht bedacht?"

Der Notar starrte den Bogen an und erwiderte ohne aufzublicken: „Ihrem Herrn Schwager wurden in Anerkennung seiner Verdienste zwanzigtausend Frank vermacht. Im übrigen wird dem Sohn des Verstorbenen anheimgestellt, Ihren Schwager als Verwalter zu belassen."

„Zeigen Sie mir, bitte, das Testament."

Der Notar zögerte. „Einen Augenblick, bitte, hm, ich muß Ihnen eine Eröffnung machen. Sie entsinnen sich wohl, daß der Verblichene mich vor einigen Wochen hierher bestellte, um noch einen kleinen Nachtrag zu seiner letzten Verfügung zu machen."

„Ja. Ich entsinne mich," versetzte Rolf Stehli düster, „aber was soll das?"

„Es tut mir leid, Ihnen etwas recht Unangenehmes mitteilen zu müssen. Natürlich enthalte ich mich jeder persönlichen Aeußerung. Immerhin bin ich als Techamentsvollstrecker bestimmt und habe nun auch dafür Sorge zu tragen, daß der letzte Wille des Toten erfüllt wird."

Stehli warf dem Sprecher einen gehässigen Blick zu. Der fuhr fort:

„Eine Zusatzbestimmung geht nämlich dahin, daß Sie, Herr Stehli, nach dem Tode Herrn Besters sofort von der Farm zu verschwinden haben."

Jetzt schaute der Notar dem plötzlich Erblassenden voll ins Gesicht. Stehli fuchtelte mit seinen knochigen Fingern nervös und abwehrend in der Luft herum.

„Das geht doch nicht!" rief er heiser aus, „gerade jetzt geht das nicht, wo mein Schwager doch gar nicht hier ist. Wer soll denn die Leitung der Farm übernehmen?"

„Das braucht ja nicht Ihre Sorge zu sein, Herr Stehli. Schließlich ist Ihre Schwester da!"

„Bah, meine Schwester!" machte Stehli verächtlich, „die ist viel zu schwächlich. Außerdem kann sie nicht auftreten. Nein, das geht nicht."

„Dann werde ich jemand bestimmen!" bemerkte Beaulieu ohne Zögern, „es muß gehen, bis Herr Kießling zurückkommt."

„Und wenn ich mich weigere, den mir anvertrauten Posten hier zu verlassen?"

„Dann wird man zu Ihrer Entfernung schon Mittel und Wege finden."

Die beiden Männer musterten sich schweigend mit feindseligen Blicken.

„Ich denke," setzte der Notar wieder an, „Sie werden es mir ersparen, Gewalt anwenden zu müssen."

„Erklären Sie mir bitte erst, warum Herr Bester diese lächerliche Bestimmung getroffen hat!"

Der Notar fuhr auf und blickte den Sprecher mit blitzenden Augen an.

„Zunächst verbitte ich mir, Kritik an den Bestimmungen des Toten zu üben! Im übrigen bin ich weder befugt noch gewillt, Ihnen darauf eine Antwort zu geben."

Auch in Stehli schäumte die Wut auf. „Zunächst bin ich hier noch maßgebend," sagte er mit seiner schnarrenden Stimme, „und ich ersuche Sie, so rasch wie möglich die Farm zu verlassen!"

Die letzten Worte hatte er unwillkürlich geschrien. Dadurch angelockt, kam seine Schwester herbeigestürzt. In heftigen sich überstürzenden Worten setzte er ihr den Fall auseinander.

Frau Kießling war blaß geworden. Sie trat nervös von einem Fuß auf den anderen. Beaulieu bemerkte:

„Ihr Bruder verkennt die Lage. Laut Testament des Verstorbenen habe ich hier jetzt zu bestimmen, bis der Erbe, zum mindesten aber Ihr Gatte, zur Stelle ist. Immerhin will ich Ihnen, Herr Stehli, noch eine Frist von zwei Tagen bewilligen, während deren Sie Ihren Abgang vorzubereiten haben. Im übrigen haben Sie sich jeder Anordnung zu enthalten."

„Das ist eine Frechheit!" knurrte Stehli zwischen den Zähnen. Seine Schwester suchte vermittelnd nach seiner Hand zu fassen Er schüttelte sie unwirsch ab. Beaulieu bat sie, ihm eine Unterredung gewähren zu wollen Doch ihr Bruder traf keine Anstalten, hinauszugehen.

Kurz entschlossen trat daraufhin der Notar auf die Veranda und rief mit lauter, weithin vernehmbarer Stimme die in der Nähe befindlichen Leute zusammen. Sie stellten sich unterhalb der Freitreppe auf.

Beaulieu schwenkte das Testament in der Rechten, erläuterte kurz die Lage und fragte dann:

„Wollt ihr, daß der letzte Wille eures verstorbenen Herrn vollstreckt werde, oder nicht?"

Die Leute steckten die Köpfe zusammen. Dann trat einer aus ihrer Reihe vor. Es war ein großer, stämmiger Mensch mit guten lebhaften Augen.

„Er soll vollstreckt werden, selbstverständlich! Und dieser Mann," er deutete dabei auf Stehli, „hat die Farm zu verlassen!"

Ein Murmeln der Zustimmung ging bei den Leuten um. Düstere Blicke hefteten sich auf den Geschmähten, der wutschnaubend auf der obersten Stufe stand.

„Gut," fuhr Beaulieu ruhig und sachlich fort, „Sie bürgen mir also dafür, daß er in zwei Tagen verschwunden ist. Diese Frist sei ihm noch gewährt. Aber er hat euch von jetzt ab nichts mehr zu sagen." Er wandte sich hastig Frau Kießling zu: „Wer ist der Mann, der eben gesprochen hat?"

„Unser erster Vorarbeiter, Picasse."

„Schön. Also Sie, Herr Picasse, leiten die Farm, bis Herr Kießling zurückkommt. Nach Ihren Bestimmungen hat sich von nun an alles zu richten. Im übrigen werde ich mich dafür verwenden, daß Sie und die anderen Leute auch unter dem neuen Besitzer hier bleiben können."

*

Im „Grauen Kater", einer Kaschemme auf dem Montmartre zu Paris, eigentlich nur „Eingeweihten" bekannt, zu welchen Eingeweihten sich aber auch die Kriminalpolizei rechnen darf, ging es stets lebhaft zu. Hier traf sich alles, was in der Unterwelt einen Namen hatte. Gleichzeitig war aber hier das Hauptquartier verschiedener „harmloser" Unterhaltungs- und Sportklubs.

Von der Straße her nur ganz unscheinbar, verzweigte sich dieses edle Etablissement rückwärtig in die verschiedenen Räume und Räumchen, wo man, wenn es darauf ankam, ungestört „Konferenzen" abhalten konnte. Irgendwo gab es auch eine Tapetentür, aber das wußten nur die ganz Eingeweihten, wozu die Polizei noch nicht zählte.

Eben betrat ein gut gekleideter, ziemlich stämmig gebauter Mann mit stechend tastendem Blick den Schankraum, in dem der Bos mit einer hohläugigen Kellnerin eifrig hantierte. Schweigend streckte er dem Wirt die Rechte entgegen, die einer Pranke glich Der blickte ihn einen Augenblick forschend und fragend an. Dann zogen sich seine Krähenfüßchen um die buschigen Brauen zusammen; grinsend klopfte er dem Mann auf die Schulter:

„Ah, Gaston, du bist es! Wahrhaftig!"

„Pst! Ruhe! Ich will nicht erkannt sein. Aber du hast einen Blick, Pierre!"

„Na, dein geklebter Zickenbart, und die anderen Zähne, das tut es bei mir noch nicht!" Er öffnete eine kleine Tür hinter der Theke, „komm nur erst mal in mein Privatkontor! Es ist da etwas Wichtiges für dich angekommen. Janette!" wandte er sich an die Kellnerin, „ruf meine Frau, daß sie bedienen soll!" Dann zog er den anderen in sein Kontor. „Du hast dich ja wieder in Klufft gemogelt! Na, setz dich! Ich las in der Zeitung daß du dich in Valence wieder dünn gemacht hast. Aber paß nur auf, wo der Lebrun die Hand mit im Spiele hat, wird es brenzlig. Wie bist du denn hergekommen?"

Moulin legte Hut und Stock ab. Er grinste. Dabei kamen herrliche weiße Zähne zum Vorschein. Schon dadurch sah er völlig verändert aus. Uebrigens gab ihm der Ziegenbart ein gutes, bürgerlichwürdiges Aussehen. Er setzte sich und steckte sich eine Zigarette an.

(Fortsetzung folgt.)

Donnerstag, den 25. Februar 1937

Die Wolkbume ist's, so weiß wie der Schnee, | bereits zum dritten Male durch das Examen gefallen ist. Er | besucht eine französische Schule.

Die Wollblume ist's, so weiß wie der Schnee,
Die Unschuld ist's, die ich leuchten seh'!
Drum ist das Venn so weiß, so weiß,
Wo ich geh' und steh'!

Wie ist das Venn so grün, so grün!
Wie Silber seine Wogen blühn.
Das ist der Preiselbeere Glanz,
Der Heimat windet sie den Kranz.
Drum ist das Venn so grün, so grün —
Meine Treu' ist stark, meine Treu' ist kühn!

Wie ist das Venn so rot, so rot!
Ist's Blut, das strömt in Not und Tod?
O Heideblume, der Friede bist du,
Dein Tod ist langen Winters Ruh!
Drum ist das Venn wie Blut so rot,
Doch Frühling erblüht aus Winters Tod!

Dem Michel ist's, als sei er einer der Hirten und höre den Sang der Engel in der Heiligen Nacht.
Und als das Lied zu Ende ist, breitet er voll Sehnsucht der Unschuld, der Treue, dem Frieden die Arme entgegen.

Dompteurschicksale

Dieser Tage wurde in Paris im Winterzirkus ein Tierbändiger von einem Tiger angefallen und tödlich verletzt. Das weckt die Erinnerung an ähnliche Fälle. Fast kein Tierbändiger ist den Gefahren seines Berufes entgangen. Der Franzose Pezon wurde mehrere Male verletzt, Bidel wurde eines Tages von seinem Löwen Sultan zu Boden geworfen, zerfleischt und grausam zugerichtet. Der berühmte holländische Dompteur Hartmann erlitt das gleiche Schicksal, der nicht minder berühmte englische Dompteur Crockett wurde buchstäblich zerrissen. Ebenso erging es dem Neger Delmonico. Mme. Leyrince, die erste Frau, die sich dem Tierbändigerberuf zuwandte, wurde ebenfalls von ihren Löwen während einer Vorstellung zerfleischt. Van Hamburgh, der sich auf die Dressur von Tigern spezialisiert hatte, fiel ihnen eines Abends zur Beute. Batty, der als erster das Wagnis unternahm, seinen Kopf in den Rachen eines Löwen zu legen, wurde das Opfer dieser abenteuerlichen Vorführung. Der Löwe paßte eines Tages nicht auf und schloß seinen Rachen zu zeitig wieder. Lucas, ein Nachahmer von Batty und lange Zeit sein Mitarbeiter, wurde von sieben Löwen zerrissen, die sich um seinen Körper vor den Augen der Zuschauer stritten. Einer der Wenigen, die ein besseres Schicksal hatten, war der Tierlehrer Martin, der als erster wagte, unbewaffnet zu wilden Tieren in den Käfig hineinzugehen. Er starb nach einer langen bewegten Laufbahn friedlich und ruhig in seinem Bett.

Die Ozeanprinzessin heiratete

Im Indischen Ozean liegt eine kleine französische Inselgruppe, Komoren genannt. Die Hauptinsel heißt Moheli und auf ihr regiert Königin Ursula Salima Machimba I. Die Rolle des Prinzgemahls an ihrer Seite spielt ein pensionierter französischer Gendarm, M. E. Paule. Königin Ursula Salima Machimba I. ist zusammen mit ihrem Gatten jetzt in Frankreich eingetroffen, um ihre Tochter, Prinzessin Louise, an einen 60 Jahre alten französischen Ingenieur, P. G. Oneglia, zu verheiraten. Die Hochzeit von Prinzessin Louise wurde mit allem königlichen Prunk, so wie er einer über 9000 Seelen regierenden Majestät geziemt, gefeiert. Prinzessin Louise wird allerdings nicht nach der tropischen Heimat ihrer Mutter zurückkehren, sondern sie wird sich mit ihrem Ingenieur, der übrigens vorher bereits mit einer Base von Herriot verheiratet war, in Dijon niederlassen. Für die Thronfolge kommt sie ohnedies nicht in Betracht, da sie noch drei Brüder hat, von denen einer, Prinz Ferdinand, bereits zum dritten Male durch das Examen gefallen ist. Er besucht eine französische Schule.

Mellon der reichste

Eine amerikanische Vermögensstatistik, die gerade jetzt herausgekommen ist, gibt Andrew Mellon, den einstigen Staatssekretär der Vereinigten Staaten, als den reichsten Mann in USA an. An wirtschaftlichem Einfluß sind ihm aber die Morgans und die Rockefellers überlegen. Morgan kontrolliert Kapitalwerte in Höhe von 180 Milliarden RM, mehr als ein Viertel des in der amerikanischen Großwirtschaft investierten Kapitals. Rockefeller steht ihm nur wenig nach. Henry Ford und sein Sohn Edsel verfügen zwar auch über einen gewaltigen Reichtum, der dem Rockefellers wahrscheinlich nicht nachsteht, ihr wirtschaftlicher Einfluß reicht aber über die Grenzen der Automobilindustrie nicht hinaus.

Glück muß man haben

In Paris herrschte dieser Tage ein scheußliches Unwetter. Regenböen peitschten die Champs Elysées. Da sah man einen Jungen, der in auffällig aufgeputzter Kleidung mit einem Korb voll kleiner Kuchen sich mühsam seinen Weg durch den Regen bahnte. Mit lauter Stimme rief er die Vorübergehenden an: „Hergeschaut, Damen und Herren! Ich handele mit guter Laune. Kaufen Sie meine Kuchen und Sie werden Ihre Sorgen vergessen."

Einige wenige Vorübergehende warfen ihm ein paar Sous in seinen Korb. Aber da kam eine Bande vergnügter junger Mädchen und die blieb stehen:

„Los, gib uns von dem Zeug da. Man muß jede Chance wahrnehmen."

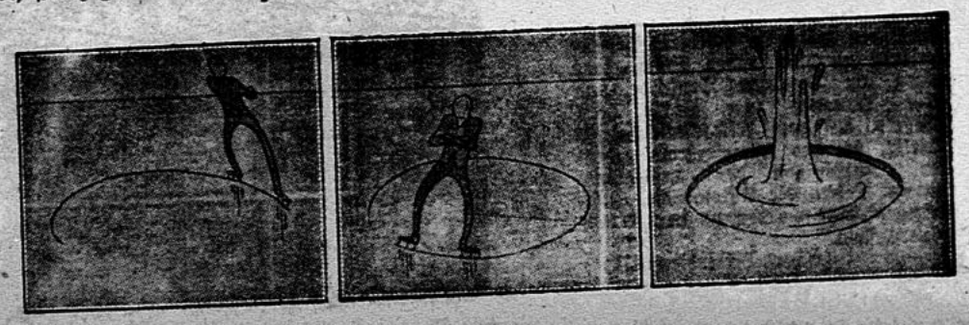
Und nun begann der Junge, seine Leckereien zu verteilen. Bald sammelte sich eine Menschenmenge um ihn und jeder beeilte sich, ihm auch etwas abzukaufen. Nach Verlauf von 10 Minuten war sein Korb leer. Es ist in Paris nicht anders als sonstwo auf der Welt. Wenn einer erst einmal anfängt, sich für eine Sache zu interessieren, und wenn es auch die gleichgültigste ist, die man sich denken kann, dann bleiben die Neugierigen hängen. Wenn die Gruppe junger Mädchen bei dem Jungen nicht stehen geblieben wäre, dann hätte er noch lange im Regen herumlaufen können, ohne einen einzigen seiner Kuchen loszuwerden.

12 Wochen im Leuchtturm gefangen

Die erste Frage: Wer siegte im Fußballmatch?

(ho-Meldung) Wie furchtbar die Winterstürme in diesem Jahr im Kanal und in der Nordsee getobt haben, das haben die zahlreichen Meldungen von untergegangenen und in Seenot geratenen Schiffen der letzten Zeit erwiesen. Ein anderes Kennzeichen dafür ist die Tatsache, daß zwei Leuchtturmwärter auf dem Leuchtturm von Eddystone wochenlang nicht abgelöst werden konnten, weil der Schlepper wegen der haushohen Wellen nicht an den Turm heranzukommen vermochte. Zwölf Wochen lang — eine „Dauernturn", wie sie seit 10 Jahren nicht vorgekommen ist, haben die beiden Männer Jordain und Gurnow auf dem einsamen Posten verbracht. Jetzt erst gelang es, die Ablösung heranzubringen, nachdem die Lebensmittel auf dem Turm schon knapp geworden waren. Aber merkwürdigerweise war Stillung des Hungers nicht das wichtigste Bedürfnis von Jordain und Gurnow, nachdem sie erst einmal wieder festes Land unter sich hatten. Ihre erste Frage galt den Ergebnissen der letzten Fußballspiele. Sie hätten sich vergebens darum bemüht, durch Signale vom Land darüber Klarheit zu gewinnen. Man teilte ihnen die Ergebnisse mit, worauf die beiden Wackeren ohne lange Klage über die ungewöhnliche Dauer ihres letzten Dienstes, sich aufmachten, um die traditionellen Eier mit Schinken zu essen, die sie auf dem Turm hatten entbehren müssen.

Das unfreiwillige Bad



... oder die allzu scharf geschliffenen Schlittschuhe. (The Newyorker-M)

Donnerstag, den 25. Februar 1937

Der frohe Tag

TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Liebe auf Grube Rosine

Roman von Erich Degenkolb

(3. Fortsetzung.)

Ingenieur Beier sah das Lächeln.

„Na — kennen wohl einen?"

„Ja — den Jank da drüben!"

„Hm — der hat vor drei Tagen seinen Dienst angetreten. Scheint ein guter Kerl zu sein!"

„Ist er! Ist er auch, Herr Ingenieur!"

„Lassen Sie mal den Ingenieur weg! Sagen Sie kurz Beier zu mir. Ich liebe die Titelkrämerei nicht! Ich sage ja auch zu Ihnen nicht, Herr Schlosser Jakob. Stimmt's! Also — hier meine Hand — auf gute Kameradschaft!"

Fritz griff mit Freuden die dargebotene Rechte. Er hätte laut aufjubeln mögen über den famosen Kerl, den ihm da der Himmel in den Weg geschickt hatte.

„Sie sollen sich nicht getäuscht haben, Herr Beier!"

„Hoffe ich! Ich verlange eine zackige Arbeit, dann ist alles in Ordnung! Muffigkeit und Finsterblickerei vertrage ich nicht, da fahre ich wie ein Teufel dazwischen! Bei allem Scherz aber nicht vergessen, daß wir zum Arbeiten da sind!"

„Sie haben mir in die Seele hineingesprochen!"

„So — und jetzt werde ich Ihnen Ihr Arbeitsgebiet zeigen!"

Damit stand er auf und ging voran.

Fritz folgte.

„Hier unten in der Halle stehen die Brikettpressen. Wir haben drei Stück davon, eine ist aber nur in Betrieb. Soll ich erst wieder einrichten, der Kram. Ich hoffe, daß wir in zwei bis drei Monaten wieder alle drei laufen lassen können! Und jetzt — vorsichtig — die Eisentreppen hoch. Jetzt wollen wir mal zu den Bunkern raufsteigen! Hier — eine Schüttelrutsche! Dort — Transportbänder! Macht natürlich erst richtigen Spaß, wenn alles wieder läuft! Dort hinten — noch weiter — ja dort — der große Elektromagnet, der im Vorbeigleiten der Rohkohle etwaige Metallstücke aus dem Material heraushebt, damit sie nicht zwischen den Mechanismus der Anlagen geraten. Das gäbe böse Betriebsstörungen — — —"

Zum Schluß wurde Fritz noch an den Trockenöfen vorbeigeführt. Nur ein Ofen brannte.

„Macht eben, wie gesagt, alles noch einen toten Eindruck, weil nur ein Drittel des Betriebes läuft. Bald wird hier mehr Leben sein!"

Fritz war sein jetziges Arbeitsgebiet vollständig neu. Darum sah er doppelt so scharf zu, daß ihm nichts entgehe. Er war mit einem Eifer bei der Sache, daß Beier seine helle Freude an ihm hatte.

Und laut sagte er: „Das können Sie natürlich nicht alles mit einem Male behalten, das weiß ich! Aber ich denke, daß Sie in kurzer Zeit soweit sind, sich die Zusammenhänge klarer zu machen. In der ersten Woche werden Sie mich überallhin begleiten und meine Obliegenheiten beobachten. Ich will Sie für meine Vertretung heranbilden! Haben Sie Lust dazu?"

Fritz sah ihn mit einem dankbaren Blicke an. Ehe er noch antworten konnte, sprach Beier schon weiter.

„Ich lese Ihnen die Antwort von den Augen ab! Gemacht! Und ich hoffe, Ihnen recht bald zum Meister gratulieren zu können!"

Fritz kam alles mit einem Male etwas unwirklich vor. Er schwur sich selber, seine ganze Kraft herzugeben, damit er sich dem Ingenieur Beier gegenüber als ein ganzer Kerl zeige. Das war sein Ehrgeiz, sein Ansporn. Beier war das wert an ihm!

„Ich danke Ihnen", sagte er aus kurzen Gedanken heraus, „ich werde Ihnen zeigen, wie man Vertrauen rechtfertigt!"

Dann begann der eigentliche Dienst. Ingenieur Beier erläuterte die verschiedenen Handgriffe zur Bedienung der Maschinen, griff dann in seinen Erklärungen weiter aus, führte Jakob in Gedanken hinaus zur Grube, sprach von Löffelbaggern, Lokomobilen, Leerzügen, Materialwagen, Tagebau, Probebohrungen und warf mit Fachausdrücken nur so um sich.

Aber er ließ nicht die leeren Worte haltlos im Gespräche stehen, er umschrieb die einzelnen damit zusammenhängenden Vorgänge so genau und bildhaft greifbar, daß Jakob beinahe schon aus der blassen Theorie heraus praktische Arbeit in der einen oder anderen Teilbeschäftigung zu leisten imstande gewesen wäre.

„Heute nachmittag fahren wir zur Grube hinaus, Jakob, damit Sie auch wissen, wo wir unseren Werkstoff herbekommen!"

Fritz freute sich mächtig. Die Eindrücke waren alle so neu für ihn, daß er gar nicht schnell genug von Stelle zu Stelle kam.

Eins war ihm völlig klar: Hier gab es Arbeit in Hülle und Fülle! Und er brauchte Arbeit, nicht nur um der Arbeit willen allein, sondern auch, um sein Herz zu beruhigen und seine Gedanken beschäftigen zu können.

Aus der Grubenbesichtigung wurde nichts am Nachmittag, denn Beier hatte im Werke selbst noch eine Menge wichtige Arbeiten zu erledigen, die ihn nicht abkommen ließen.

„Na, dann eben ein andermal!" tröstete Beier am Abend, als sie beide das Werksgelände verließen. Kurz vor dem Abgang wurde Fritz noch Beiers Nachtvertretung vorgestellt: Ein gewisser Kalinski, der keinen guten Eindruck auf ihn machte.

Auf dem Wege zur Bergmannskolonie ließ Beier durchblicken, daß er Kalinski nicht recht leiden mochte.

Fritz Jakobs erwiderte nichts darauf, denn er beurteilte Menschen nicht gleich nach dem ersten Sehen. Vielfach im Leben hatte sich auch schon herausgestellt, daß vorgefaßte Urteile später in der Praxis sich als durchaus haltlos erwiesen. Vielen Menschen geschah durch solche schnell gefällte Urteile bitter Unrecht. Das hatte Jakob auch an sich selbst einmal erfahren. Die Zukunft würde lehren, wer und was Kalinski war.

„Ich hoffe", verabschiedete sich Beier freundlich, „daß es Ihnen beim Kameraden Holland gefallen wird! Gute Nacht!"

„Gute Nacht, Herr Beier! Eine angenehme Ruhe!"

Fritz Jakob ging durch den kleinen Vorgarten und stieg die vier Steinstufen zum Hause empor.

*

Bruno Holland war ein alter erprobter und schicksalgehärteter Bergmann, der vor vielen Jahren unter Tage gearbeitet hatte, und dann vor fünf Jahren aus Gesundheitsrücksichten zur Grube Rosine zugewandert war.

Fritz fühlte sich gleich am ersten Abend bei den einfachen Leuten heimisch.

Es gab eine Freude, als Fritz aus seinem Rucksack eine große Büchse Rindfleischkonserven hervorholte. Er sah, wie allen das Wasser im Munde zusammenlief.

„Ja, so was gibt's noch", lachte Fritz. „Und — vor allem: ehrlich erworben! Bei der Aufteilung des Proviantamtes vor Antritt des Rückmarsches!"

Marie Holland, die Mutter, stand wie versteinert. Fleisch? Ein fast unbekannter Begriff nur in den letzten Jahren! Und jetzt — — —"

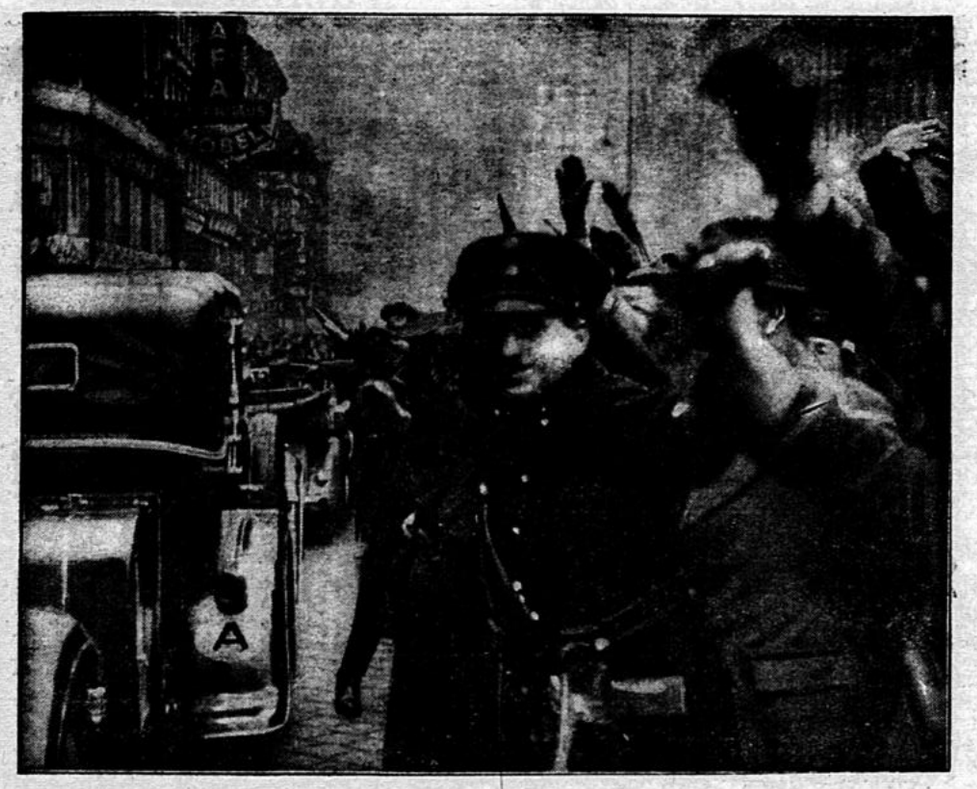
„Jetzt sollt ihr alle mitessen, auch die Kleine hier mit, die Renate, was — Renate heißt du doch?"

Renate Holland, die Tochter, wurde rot übers ganze Gesicht. Und sie lächelte froh.

Auch der alte Holland leckte mit der Zunge über die Lippen.

„Sie sind ein guter Mensch, Herr Jakob!" fand Frau Holland zuerst die Sprache.

Jubelnde Begeisterung Wiens über den Besuch Neuraths



Der Besuch des Reichsaußenministers Freiherrn v. Neurath hat in Wien eine große Begeisterung ausgelöst. Ueberall sah man die zum deutschen Gruß erhobenen Hände. Hier sieht man den Wagen des Reichsministers und seiner Begleitung auf der Fahrt durch die Straßen Wiens.

(Associated-Preß-M.)

„Ach was Jakob! Fritz heiße ich! Und so könnt ihr mich rufen. Und ich — ich sage Vater und Mutter Holland und — Renate — — —"

Renate wurde wieder rot und verlegen.

Fritz sah es und setzte schnell hinzu: „Wenn man das darf, gnädiges Fräulein!"

„Ach, das dürfen Sie, Herr Fritz!" stammelte sie, nun noch verlegener geworden durch das „gnädige Fräulein"; denn das hatte noch keiner zu ihr gesagt Und sie war doch immerhin schon neunzehn Jahre alt geworden!

„Also — da sind wir einig! Ein paar Kartoffeln müßt Ihr aber schon dazu geben, Mutter Holland!"

Frau Holland war schon auf dem Wege in den Keller. Einmal nms andere dachte sie: Kinder, das wird ein Essen heute!

Während Mutter und Tochter sich in der Küche zu schaffen machten, erzählte Vater Holland von der Grube. Fritz erfuhr, daß der ganze Betrieb verloddert war, bis vor noch nicht ganz einem Jahre plötzlich Ingenieur Beier verwundet aus dem Felde wiederkam und die Zügel in die Hand nahm.

„Er hat einen Schuß in der Nähe des Herzens gehabt! War ein böser Kampf, bis er wieder auf der Höhe war! Ein patenter Kerl!"

„Ein patenter Kerl!" wiederholte auch Fritz Jakob. „Ein prächtiger Mensch! Man muß ihm nur so zugetan sein!"

„Richtig! Aber — er kann auch saugrob werden! Seelensgut ist er, aber Schlamperei und Lauheit kann er nicht vertragen!"

„O, das habe ich schon gemerkt! Das ist so der Schlag Menschen, den ich liebe! Rauh — aber herzlich!"

„Ja, und er hat auch seine Feinde!"

„Feinde?"

„Und ob! Ist immer so! Ein Mensch, der was leistet, hat immer seine Widersacher, nämlich die, die nichts leisten können!"

„Stimmt! Aber die Herren Widersacher sollen sich in acht nehmen, da steht nämlich der Fritz Jakob noch hinter seinem Ingenieur! Verflucht der Kerl, der eine Intrigue wagen sollte! Wie ist denn überhaupt der Direktor hier auf dem Werke?"

Holland zuckte mit den Schultern: „In den Bürokram weiß ich nicht so Bescheid. Und der Herr Direktor kommt ja selten mal auf die Grube oder ins Werk. Da könnt er sich die Hände dreckig machen! Geht immer schneidig angezogen! Näselt! Nobler Herr, der anscheinend nicht weiß, was Arbeit ist! Aber gescheit muß er wohl sein, denn — er hat viel Geld!"

Fritz Jakob lachte: „Ist gut: Viel Geld — viel gescheit! Kann aber stimmen!"

Jetzt hörte man Tellerklappern.

Zur geöffneten Türe herein drang verlockender Geruch von warmem Fleisch und gerösteten Zwiebeln. Und der anheimelnd erdige Duft dampfender Kartoffeln.

Bald aßen sie alle mit gutem Appetit.

*

Oberlehrer Spohr kam etwas verstimmt nach Hause. Ein Kollege hatte ihm erzählt, daß seine Tochter Lisa des öfteren mit dem jungen Lossow gesehen worden sei.

Seine Frau lag noch immer zu Bett. In ihrem Zustand hatte sich sogar eine Verschlechterung gezeigt.

Der Arzt wußte nicht, wo er anfassen konnte. Er hatte noch immer nicht eine treffsichere Diagnose aufstellen können.

Allgemeiner Kräfteverfall! Das war natürlich nichts. Die Ursache mußte man wissen. An der Lunge jedenfalls hatte er nichts gefunden. Das war sein erster Verdacht. Aber er war unbegründet.

Oberlehrer Spohr saß ratlos am Bette. Er hätte so gern geholfen, denn seine Frau ging ihm über alles! Aber — wenn schon der Arzt nichts wußte, wie sollte er als Laie in derlei Dingen — — —

Er war bedrückt.

Und nun noch die Geschichte mit Lisa und dem jungen Lossow! Längst hatte er ähnliches geahnt, aber aus einer Ahnung heraus traf er keine Entschlüsse.

Nun er aber aus anderem Munde eine Bestätigung erfuhr, mußte er eingreifen. Die Sache paßte ihm nicht! Er kannte die Familie Lossow nur von einer schlechten Seite! Und er nicht nur allein! Man munkelte so allerhand. Wenn auch nicht alles wahr zu sein brauchte, ein Körnchen Wahrheit steckt fast in jedem Gerücht.

Die Familienverhältnisse derer von Lossow waren die denkbar schlechtesten. Das wußte die ganze Stadt. Das war schon kein Geheimnis mehr. Geld sollte auch nur noch in verschwindend geringer Menge vorhanden sein! Aber Schulden desto mehr. Man wunderte sich allgemein, daß es überhaupt noch Menschen gab, die den Leuten etwas auf Kredit gaben.

Er nahm sich vor, am Abend einmal ernsthaft mit Lisa zu reden.

Nicht, daß er sie in ihren Herzensangelegenheiten irgendwie beeinflussen wollte, das lag ihm nicht, nein, und er konnte sich dabei noch sehr gut auf seine eigene Jugend entsinnen, aber — Torheiten konnte man doch nicht mit offenen Augen geschehen lassen. Und die Geschichte mit dem Windhund Lossow war eine ganz offensichtliche Jugendtorheit! Das mußte er ihr einmal anschaulich klarmachen.

*

Am Abend kamen Marianne und Lisa zusammen heim. Diese hatte Marianne am Geschäft abgepaßt und ihr eine schreckliche Neuigkeit erzählt: Rittmeister a. D. von Lossow hatte sich ganz plötzlich erschossen! Einen Raubbetrug oder so etwas ähnliches sollte er begangen haben. Da schwirrten die tollsten Geschichten in der Stadt herum.

Marianne platzte mit dieser Nachricht heraus.

Oberlehrer Spohr hielt den Augenblick für gekommen, zu sprechen. Und er tat es ausgiebig.

Lisa leugnete nicht. Aber sie versprach auch nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Die Straße im Venn

Von Ludwig Mathar

Immer wieder führt Ludwig Mathar in seinen Romanen den Leser ins Hohe Venn, in jenes Gebiet, wo Wallonen und Deutsche beieinander wohnen und wo der Name Malmedy für uns bittere Erinnerungen weckt. Auch in seiner „Straße des Schicksals" (Herder, Freiburg), einem Buch, das, so oft man es zur Hand nimmt, von neuem packt, ist jene Landschaft, wie der nachstehende Abschnitt zeigt, eng mit Leid und Freud der Menschen, von denen das Buch erzählt, verknüpft.

In blindem Zorn ist der Michel die Grenze hinab zur Hillquelle gerannt. Das schmale, sumpfige Pfädchen schwappt unter seinem Lauf. Halt! dreut der Grenzstein 156.

Der Michel achtet nicht darauf. Selbst an dem klaren Brünnlein, das drüben so munter aus der braunen Torfwand hervorquillt, stürzt er vorüber, wie von Sinnen. Sonst pflegt er dort zu schöpfen wie aus einem heiligen Born. Zur Teufelsstraße will er! Sich weiden an ihren Trümmern! Mit mächtigen Sätzen springt er durch die welke Heide. Bald ist er am Ziel.

Hier kommt die Spur der Römerstraße von der Hill die niedere Böschung heraus. Von Büllingen nach Baelen führte einst die Via Manuerisca, diese Querstraße der zwei großen Verbindungen Köln—Trier—Reims und Köln—Maastricht—Tongern—Bavai, auf Knüppeldämmen mitten durch den Venn. Teufelsspuk schien dem welschen Volk dieses gewaltige Wegeswerk. Satan habe einst in einer Nacht Karl dem Großen diese „Straße des Bösen", diese lâdje vôye, quer durch den Sumpf erbaut, die Seele des Kaisers heischend, wenn es ihm gelänge, den letzten Stein vor ihm zu setzen. Doch Karl trog den Teufel. Seinem Roß gab er den Sporn. Da setzte es über den dummen Teufel hinweg. Satan hatte den letzten Stein hinter den Kaiser gesetzt. Da verfluchte er in seinem Zorn die fertige Straße. Und so versank sie im Sumpf. In derselbigen Nacht. Nur hie und da lugen die morschen Bohlen des Dammes und darüber die Bennwacken aus Heide oder Moos. Bis zum Häuschen des Klumpenmachers, wo die Straße beginnt, sich zum Herzogenwald und nach Eupen hinabzusenken, kann der Kundige ihre Richtung erkennen. Dort aber, wo die Hill sich anschickt, ihr schmales Bett in das Venn einzugraben, da ist der Bau der Römerstraße am besten zu erschauen; da sieht man noch die mächtigen eichenen Bohlen verfault unter der Breite des Steindammes.

Dem Michel, dem die Sage untrügliche Wahrheit bedeutet, ist die Römerstraße, die lâdje vôye, die von Gott verfluchte Teufelsstraße. Wilder Triumph leuchtet aus seinen zornigen Augen: Ist das alles, was geblieben ist von deiner trügerischen Pracht? Ein paar morsche Balken! Ein Gerümpel von Steinen! Und auch das noch hat zumeist der Sumpf verschluckt! Nein, nicht Satan, das Venn hat sich gerächt! Das Venn, diese unbändige Freiheit, es duldet keinen Zwang! Es verschlingt seinen Bezwinger! Weh dem, der die ...are Einsamkeit des Venns entweiht! Wo ist Kaiser Karl, den sie den Großen nennen? Man findet nicht einmal sein Grab! Mögen sie kommen, diese Preußen, mögen sie versuchen, was noch keinem gelang! Das Venn wird auch sie verschlingen! Und wenn sie Berge von Bennwacken ins Moor versenkten!

Ein mächtiger Hirsch, ein zwölffach geweihter, bricht plötzlich aus dem krüppligen Gestrüpp der Uferböschung des Neûr Flohai. In königlichem Schwung setzt er über die ganze Breite der Straße. Da denkt der Michel in großer Freude: Der Freiheit Bild! Ueber Menschenwerk setzt das freie Venn hinweg! Langsam schreitet er dann, unbewußt dem weiten Bogen der Römerstraße folgend, die hier fast ganz unter Preiselbeeren und Moos vergraben ist — nur selten ragt hie und da ein ungefüger Stein aus dem dunkelgrünen Gewirre — durch die totenstille Einsamkeit des Venns.

Gewaltig breitet sich unter ihm, wie eine riesige Tafel, die nackte Fläche der Hautes Fagnes. Eine schauerliche, vom Sommer braun versengte Wüstenei. Hierhin, wo in verborgenen Gräben die Wasseräderchen der Soor entspringen, wagt sich nicht einmal der Schmuggler hinauf, der doch sonst durch das wildeste Venn sein Pfädchen tritt. Nur das Moorhuhn raschelt hurtig durch das dürre Gras. Hoch ruht diese Oede über dem Hilltal im Osten, der Gileppe im Westen. Scharf scheidet sich der lebensgrüne Herzogenwald im Norden von diesem Friedhof des Venns. Der Michel liebt es, wenn Leid und Sorge ihn bedrücken, wenn der Zorn ihn übermannt, in dieser Einsamkeit sich selber wiederzufinden: Wie klein ist doch der Mensch! Wie nichtig sind seine Sorgen, wenn er still in die Unendlichkeit, in die Ewigkeit schaut! Dann hat er den Frieden. Auch heute fällt alles Laute von ihm ab, je länger er, über die tote Weite der Hautes Fagnes hinweg, den Blick in die grünen Waldestiefen schweifen läßt. Mögen sie ihre Straße bauen! Er wird sich selber nicht untreu werden! Und was soll's sogar, wenn's ihnen gelänge, ihren Steindamm durch die Sümpfe zu treiben?

Kennt ihr den Winter im Venn? Wenn der Schneesturm wie eine Lawine über die Moore sich wälzt! Winzig schmal ist dann solch eine Straße! Tief ist sie dann in diesem unermeßlichen Friedhof begraben! Weh dem Unseligen, der sich dann von der Straße verliert!

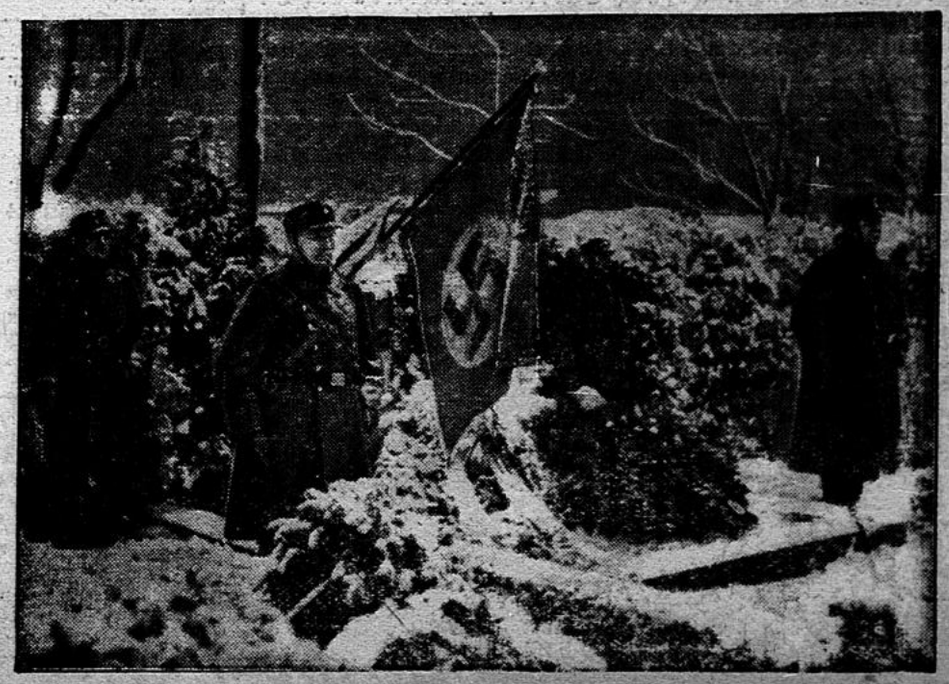
Der Michel reckt sich in der Venn-Einsamkeit. Dann, Michel, dann naht deine Stunde! Dann wirst du läuten, läuten, Tag und Nacht! Dann wirst du Menschen, Seelen retten! Dann wird's über's ganze Venn heißen: Was nutzt uns die Straße, wenn der Michel nicht wär! Die Straße! Die findet ja keiner mehr. Wie die Teufelsstraße, die Lôdje vôye, die längst im Moor versunken ist. Aber das Glöckchen, das hören sie, das Licht, das sehen sie, den Michel, den finden sie! Und den Venn-Michel, den Träumer, den Ausreißer! Erziehen muß ich ihn für sein Erbe, sein Amt! Nicht mit der eisernen Strenge, daß Haß in ihm keimt. Mit der Liebe, die ihn seinen hohen Beruf ahnen, die ihn freudig gehorchen macht. Bewahren muß ich ihn! vor sich selbst! vor seinem eigenen Fleisch und Blut! Hab' ich nicht Schuld an ihm? Ist er nicht ein Kind meiner Sünde? Und er gelobt sich in dieser Ewigkeitsstille, wie ein Engel über dem unruhigen Blut des Sohnes zu wachen. Gilt es nicht am ehesten, diesen vor der Irre der Welt zu bewahren?

Und die Djénevive? Mag sie ihre Straße, ihre Post, ihr Relais, ihre Wirtschaft bekommen! Sie ist nun einmal so. Sie ist ein Kind dieser kargen Erde Wie das Venn, das gierig das Wasser trinkt, das zuletzt doch in die Ewigkeit fließt. Gott! behüte auch sie! Und meine sanfte, liebe Marcie-Dosephe? Du bist die Treue! Ja, du bist die Heimat! Mein „Heldeglöckchen" bist du! Er lauscht auf. Ist das nicht ihre süße Stimme? Wahrhaftig! Das sind die Kühe! In der Nähe von Mockels Kreuz weiden sie. Unter den Buchen wird sie im Abenddämmer sitzen. Lieblich ist diese Stätte, les Biolètes, mitten in der Stille der Heide. Drei Büschel von uralten, knorrigen, ineinander verwachsenen Buchen schlingen sich um das Kreuz des limburgischen Försters, der „1626 allhier jämerlich ermordet" wurde, anmutig herum. Gar nicht schauerlich ist dieser Ort längst verwischten Mordes.

Das Kind, das dort singend unter den dichten Wipfeln sitzt, weiß nichts von Tod und Verderben. Es ist die Unschuld, die Treue, der Friede. Und es singt:

Wie ist das Venn so weiß, so weiß!
Welch Blümlein verdient den Preis, den Preis?

Gedenken am Grabe Horst Wessels



Trotz des zeitweise heftigen Schneetreibens an dem trüben Februartage zogen am Dienstag Tausende und aber Tausende zum Grabe Horst Wessels, auf dem Nikolaifriedhof in Berlin, um des Kämpfers zu gedenken. Kameraden des Traditionssturms hielten die Ehrenwache. Zahlreiche Kränze wurden an dem Grabe niedergelegt

(Scherl-Bilderdienst-M.)

Sport, Spiel, Turnen

Niederrhein mit verändertem Angriff

Die Mannschaft des Gaues Niederrhein im Endspiel um den Bundespokal.

Die Fußballmannschaft des Gaues Niederrhein, die Sonntag im Berliner Olympia-Stadion gegen die Vertretung des Gaues Niedersachsen das Endspiel um den Reichsbundpokal bestreiten soll, mußte im Sturm geändert werden. Der Düsseldorfer Fortuna-spieler Mehl ist noch so verletzt, daß es fraglich ist, ob er am Sonntag spielfähig ist, und der Benrather Karl Hohmann hat sich beim Skilauf im Kleinen Walsertal eine Verletzung zugezogen, die seine Aufstellung ebenfalls verbietet.

Für Mehl wurde der Benrather Stoffels von halblinks nach halbrechts genommen. Seinen Posten wird der Essener Stermsek übernehmen, während für Hohmann der Düsseldorfer Turu-Mittelstürmer Graf eingesetzt wurde. Außerdem wird der Nationa'e Albrecht die Reise nur als Ersatzmann mitmachen, da auf seinem Posten als Rechtsaußen erstmalig der junge, aber sehr talentierte Hamborner Petri versucht werden soll.

Die Mannschaft: Abromeit (Duisburg 99); Janes (Fort. D'dorf), Albrecht (Turu D'dorf); Bender (Fort. D'dorf), Stephan (S/W Essen), Rodzinski (Hamborn 07)) Petri (Hamborn 07), Stoffels (VfL Benrath), Graf (Turu D'dorf), Stermsek (S/W Essen), Günther (Duisburg 99).

Ersatzspieler sind: Czaika, Albrecht, Mehl (alle Fortuna Düsseldorf).

Deutschland in der Endrunde der Eishockey-Weltmeisterschaft

Die Tschechen erst nach Verlängerung 2:1 besiegt

Das Treffen am Dienstagabend zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei mußte bekanntlich beim Stande von 1:1 verlängert werden, um zu ermitteln, wer aus diesem Treffen sich die Teilnahme an der Schlußrunde zur Eishockeyweltmeisterschaft sichern würde. Deutschland ist in einem mitreißenden Kampf, der erst nach dreimaliger Verlängerung entschieden wurde, der große Wurf gelungen — unsere Mannschaft schlug die Tschechen 2:1 und steht damit in der Schlußrunde um den Titel eines Welt- und Europameisters.

Letzter Einsatz in der Verlängerung

Immer wieder ertönten die Anfeuerungsrufe der deutschen Kolonie, als unsere Spieler mit aller Energie den Sieg zu erringen versuchten. Zweimal zehn Minuten Verlängerung waren schon verstrichen und beide Mannschaften zeigten starke Ermüdungserscheinungen. Da schoß Kögel in der ersten Minute der dritten Verlängerung aus 12 m Entfernung unhaltbar in die rechte obere Ecke zum Siegestreffer ein. Bange Minuten verstrichen, mancher tschechische Angriff brandete gegen unser Tor, doch Egginger hielt wunderbar und sicherte Deutschland den Sieg.

Kanada turmhoch überlegen

Kanadas Vertreter, die „Kimberley Dynamiters", spielten ihm wahrsten Sinne des Wortes im Treffen gegen Frankreich in der Harringay-Arena Mit 14:1 wurden die Franzosen ganz eindeutig geschlagen.

Nun gegen Kanada

Endspiele um die Eishockey-Weltmeisterschaft

Sofort nach der Zwischenrunde wurde in London die Auslosung der Endspiele zur Eishockey-Weltmeisterschaft vorgenommen. Es ergab sich folgender Spielplan:

Donnerstag:	England	Schweiz (Wembley)
	Deutschland	Kanada (Harringay)
Freitag:	England	Kanada (Harringay)
	Deutschland	Schweiz (Wembley)
Samstag:	England	Deutschland (Wembley)
	Kanada	Schweiz (Harringay)

Eine Hallenbahn für Düsseldorf?

Abbruch der Radrennbahn in Oberkassel

Vor einigen Tagen ist mit dem Abbruch der Radrennbahn in Düsseldorf-Oberkassel begonnen worden. Damit verschwindet eine Kampfstätte, die kürzlich ihr 30jähriges Jubiläum hätte feiern können und auf der sich in früheren Jahren die größten internationalen Radsportereignisse abgespielt haben. Die letzten Rennen wurden in Oberkassel 1935 abgehalten. Die Durchführung weiterer Rennen wurde vom Deutschen Radfahrerverband schon aus Gründen der Sicherheit abgelehnt. — In Düsseldorfer Radsportkreisen trägt man sich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken, eine neue Bahnanlage zu schaffen. Man hofft, eine der Ausstellungshallen als Hallenbahn herrichten zu können. Ob diese Pläne jedoch Wirklichkeit werden, muß man abwarten.

Rennen zu Enghien.

1. R.: 1. Le Sarazin (Bonneau), 2. Borreca, 3. Voltaire. Sieg 63:10, Platz 20, 12:10. Ferner: Glitter, Fair Boy, Rapidoto.

2. R.: 1. Isodon (Bonneau), 2. Salva Rosa, 3. Louis d'Or 2. Sieg 29:10, Platz 16, 23:10. Ferner: Disraeli, Norec.

3. R.: 1. La Rebourstere (Tremeau), 2. Sagar, 3. Arian. Sieg 49:10, Platz 18, 18, 14:10. Ferner: Alpiniste, Le Val d'Or, Philadelphus, Barco, Galobal, Drilistie, Haltea, Donalda, Ouma.

4. R.: 1. Estafette (Pelat), 2. Eginhard, 3. Maitland. Sieg 73:10, Platz 34, 30:10. Ferner: Duguay Trouin, Guitton.

5. R.: 1. Farfadette (Mantelet) 2. Source d'Or 2, 3. Clitandre. Sieg 26:10, Platz 13, 18, 16:10. Ferner: Soda, Pellegrino, Bordjos, Gabalka, Northumbria, Babbinga.

Rennen zu Cannes

1. R.: 1. Aethelbert (Laumain), 2. Zacharie, 3. Vidalita. Sieg 33:10, Platz 14, 27:10. Ferner: San Juan, Lavandine, Hector's Dear, Sebaou, Tristesse.

2. R.: 1. Belle Amie (Gauthier), 2. Brother, 3. Perle Royale. Sieg 23:10, Platz 18, 13:10. Ferner: Canteck, Hannibal.

3. R.: 1. Weedler (V[illegible]court), 2. Sevillane, 3. Ma Merveille. Sieg 58:10, Platz 28, 55:10. Ferner: Goodbye Blues, Eau Vive, Le Monde, Cote d'Azur 2.

4. R.: 1. Sablon (Rabbe), 2. L'Aigle Royal, 3. Djibouti. Sieg 15:10, Platz 12, 14:10. Ferner: Ras Debouda, Negro Boy, Roche de Reyes.

Polizei-Skimeisterschaften begonnen.

Die erste Deutsche Skimeisterschaft der Polizei nahm am Mittwoch im Feldberggebiet bei Freiburg mit dem 15-Klm.-Langlauf ihren Anfang.

Die Ergebnisse: 1. Wachtm. Gumbold-München 1:31:36; 2. Unterfeldjäger Lehnhard-Leipzig 1:32:44; 3. Gend.-Obwm. Lochauer-Berchtesgaden 1:34:46. — Altersklasse 1: 1. Gend.-Hauptm. Zimmermann-Altenberg 1:33:35; Klasse 2: 1. Hauptwm. Eicher-München 1:49:33.

München Hochschulmeister im Fußball.

Uni. Greifswald 3:1 geschlagen.

Auf dem Universitätssportplatz in Greifswald standen sich vor rund 3000 Zuschauern am Mittwoch die Universitätsmannschaften von München und Greifswald im Endspiel um die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Fußball gegenüber. Unter der Leitung des Unparteiischen Barg (Greifswald) lieferten sich die Mannschaften ein vorbildlich faires Spiel, das von den technisch besseren Bayern verdient mit 3:1 (1:0) gewonnen wurde. Damit sicherten sich die Studenten aus München die Deutsche Hochschulmeisterschaft im Fußball.

Pesch Meister vor Thielens

Deutsche Billardmeisterschaft im Einbandenspiel

Noch am Dienstagabend fiel in den Ringhaus-Billardsälen in Köln die Entscheidung in der Deutschen Billardmeisterschaft im Einbandenspiel. Meister und so erfolgreicher Titelverteidiger wurde der Kölner Pesch, der bei gleicher Siegzahl mit Thielens (Bochum) und dem Weltmeister Tiedtke den besseren Generaldurchschnitt aufwies. Nach den Regeln der allgemeinen deutschen Wettkampfbestimmungen hätten zwar Stichkämpfe durchgeführt werden müssen, jedoch hatte der Verbandsführer mit Rücksicht auf die Zeitknappheit bereits vor Beginn der Kämpfe in diesem Falle den besseren Generaldurchschnitt als ausschlaggebend bestimmt. Pesch erzielte neben dem besten Generaldurchschnitt mit 3:86 auch die Höchstserie des Turniers mit 25 Punkten. In den beiden letzten Kämpfen des Abends konnte der Bochumer Thielens mit 150:56 (41, 3, 66, 10) Tiedtke-Düsseldorf besiegen und Pesch schlug Förster-Aachen mit 150:77 (42, 3, 57, 25).

Der Schlußstand des Turniers:

	Punkte	Aufnahm.	Generaldurchschn.	Höchstserie
1. Pesch-Köln	410	122	3,36	25
2. Thielens-Bochum	378	124	3,008	15
3. Tiedtke-Düsseldorf	396	182	3,060	15
4. Förster-Aachen	298	184	2,224	13

Norwegischer Triumph in Holmenkol

Samuelshaug Sieger des 50-km-Dauerlaufs – Niemi nur Neunter

Selbst die Norweger werden nicht erwartet haben, daß der 50-Klm.-Dauerlauf von Holmenkol mit einem so großartigen heimischen Erfolg enden würde. Per Samuelshaug gewann diese so schwere Prüfung in 3:36:26 vor dem Schweden Nils Englund, dem in Oscar Gjöslien, Lars Bergendahl und Olaf Hoffsbakken drei weitere Norweger folgten. Der große Klas Karppinen wurde nur Sechster und sein Landsmann Pekka Niemi, Weltmeister von Chamonix, gar nur Neunter! — Einen weiteren norwegischen Triumph gab es in der Staffel, die von den Gastgebern in 2:52:12 vor Finnland, das 2:55:55 benötigte, gewonnen wurde. — Um 10 Uhr begann in Anwesenheit des norwegischen Kronprinzen Olav bei vier Kältegraden und Schneefall der Start zum 50-Klm.-Lauf. Von 125 Gemeldeten traten 90 an. Es fehlten u. a. Sulo Nurmela und Kalle Jalkanen (Finnland) sowie der Schwede Johansson. Als die ersten Meldungen von der Strecke die Norweger in Front anzeigten, kam bei den 10 000 Zuschauern eine frohe Stimmung auf. Bei 30 Klm war die Lage der Spitze noch ziemlich unklar Zwischen 30 und 40 Klm. fiel dann die Entscheidung. Samuelshaug drückte hier auf das Tempo und holte dabei einen Vorsprung von zwei Minuten heraus. Zwar vermochte Englund auf den letzten 10 Klm. noch fast eine Minute gutzumachen, doch konnte er den norwegischen Triumph nicht mehr aufhalten. — Der Verlauf der Staffel war insofern recht aufregend, als die Norweger bis zum letzten Wechsel immer nur knapp vor Finnland führten. Erst Oekern stellte Norwegens Sieg als Schlußmann sicher. — Ergebnisse:

50-Klm.-Lauf: 1. Per Samuelshaug-Norwegen 3:36:26; 2. Nils Englund-Schweden 3:37:30; 3. Oscar Gjöslien-Norwegen 3:37:37; 4. Kars Bergendahl-Norwegen 3:37:40; 5. Olaf Hoffsbakken-Norwegen 3:39:47; 6. Klas Karppinen-Finnland 3:41:09; 7. Gunnar Stalsberg-Norwegen 3:42:26; 8. Martin Vangen-Norwegen 3:42:57; 9. Pekka Niemi-Finnland 3:43:45; 10. David Nordstroem-Norwegen 3:45:03.

Staffellauf: 4mal 10 Klm. zum Länderkampf Norwegen — Finnland zählend: 1. Norwegen (Bordahl, Ringstad, Arne Larsen, Oekern) 2:52:12; 2. Finnland (Forssell, Silvernoinen, Lauronen, Oinonen) 2:55:55.

Garmischer Jäger siegreich

Heeres-Skimeisterschaften 1937.

Am Mittwoch wurde mit dem Spähtrupplauf der Kampf um die Skimeisterschaft im Mannschaftslauf, der aus dem Spähtrupplauf und dem Staffellauf besteht, aufgenommen. In der Gruppe A (Gebirgsbrigade) setzt sich der Spähtrupp aus einem Offizier und sechs Unteroffizieren oder Mannschaften zusammen, während die Mannschaften der Mittelgebirgs- und Flachlandgruppe B aus einem Offizier und vier Mann bestehen. Die Gruppe A trug eine Ausrüstung im Mindestgewicht von 10 Klgr., Gruppe B von 7,5 Klgr. — In der zweiten Hälfte der 25 Klm. langen Strecke war bei Kaltenbrunn ein Scharfschießen eingelegt, wobei jeder Unteroffizier und Mann auf eine Entfernung von 150 Meter drei Schuß auf Brustscheiben abzugeben hatte. Für gutes bezw. schlechtes Schießen wurden Gut- bezw. Strafzeiten ausgerechnet. Als erste starteten um 9,30 Uhr die Männer der Nachrichtenabteilung München und dann gingen in Abständen von drei Minuten weitere acht Mannschaften im Olympia-Skistadion auf den Weg. Die Mittelgebirgs- und Flachlandgruppe folgte erst eine Stunde später. Nach der Schießübung, die die Garmischer besser und schneller als die Reichenhaller erledigten, gab es noch einmal den scharfen Anstieg zum Wamberg mit der darauffolgenden Abfahrt zum Ziel im Skistadion, wo die Mannschaften dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, Meldung erstatteten. Hier trafen die Reichenhaller als erste ein, wurden jedoch durch die gleich darauf folgenden Garmischer, die mit Oberltn. Bader, Obj. Hieble, Ogefr. Burk, Gefr. Solgadi, Gefr. Flaig und Gefr. Wöhrle zweifellos die kampfstärkste Mannschaft ins Rennen geschickt hatten, in der Zeit unterboten. Als Dritte traf die Münchener Nachrichtenabteilung ein.

Das Ergebnis: 1. Garmisch-Partenkirchener Jäger 3:06:11,8, minus 1:15 (Gutzeit für Schießen) = 3:04:56,8; 2. Reichenhaller Jäger 3:07:59, minus 0:15 = 3:10:15,8; 3. Gebirgs-Artillerie Reichenhall 3:11:30,8, minus 1:15 = 3:10:15,8; 4. Jäger Lenggries 3:19:30 (2:15 plus); 5. Nachrichten-Abteilung München 3:21:04,6 (1:45 plus); 6. Jäger Brannenburg 3:29:17,8 (6:45 plus); 7. Jäger Füssen 3:34:28,8 (0:47 minus); 8. Jäger Sonthofen 3:36:02,8 (6:45 plus).

Gruppe B: Mittelgebirgs- u. Flachlandtruppen: 1. Hirschberger Jäger 1. M. 2:43:32,2 (minus 0:50) = 2:42:42,2; 2. Inf. Deggendorf 2:54:46,2; 3. Hirschberger Jäger 2. M. 2:58:44; 4. Goslaer Jäger 2:58:44; 5. Inf. Glatz 3:00:08,6; 6. Inf. Passau 3:00:12,6.

Sechs Länderkämpfe an einem Tag

Leichtathleten vor einer großen Kampfzeit

Die deutsche Leichtathletik steht in diesem Jahre vor einer außergewöhnlich ereignisreichen Kampfzeit. Im Mittelpunkt der vielen, soeben vom Fachamt bekanntgegebenen Veranstaltungen stehen die acht Länderkämpfe des Jahres. Das erste Treffen wird am 8. August in München gegen Frankreich veranstaltet. Eine Woche später reist die deutsche Mannschaft nach London, um dort am 14. August gegen England anzutreten. Ein Großkampftag der Länderkämpfe wird aber der 22. August, an dem die gesamte deutsche Streitmacht an sechs verschiedenen Plätzen gegen die Mannschaften von sechs europäischen Nationen anzutreten hat. Bei dieser bisher noch einzigartigen Kraftprobe geht es in Karlsruhe gegen die Schweiz und in Groningen gegen Holland. Die Tschechoslowakei stellt sich in Dresden zum Kampf und Oesterreich in Nürnberg. Für die weiteren Kämpfe gegen Polen und Luxemburg stehen die Austragungsorte noch nicht fest.

Viermal ist das Olympiastadion in Berlin der Schauplatz großer leichtathletischer Wettkämpfe. Der Beginn wird mit den Meisterschaften des Gaues Brandenburg im Rahmen des Gaufestes am 26. und 27. Juni gemacht. Am 4. Juli wird ein „Internationales" veranstaltet und am 24. und 25. Juli kommen die Deutschen Meisterschaften zur Durchführung. Den Beschluß machen am 18. und 19. September die wieder internationalen Stadionkämpfe. Die übrigen Bahnveranstaltungen mit geplanter ausländischer Beteiligung finden in Lörrach am 20. Juni, in Krefeld am 4. Juli, in Wuppertal am 14. Juli, in Breslau am 18 Juli, in Köln am 2. August, in Königsberg am 5. Sept. und in Düsseldorf am 18. und 19. Sept. statt.

Sportnotizen

Ehrung Dr. von Halts

Der Griechische Leichtathletikverband, der kürzlich bereits Dr. Diem zu seinem Ehrenmitglied ernannte, ehrte jetzt den deutschen Leichtathletikführer Dr. Karl Ritter von Halt auf die gleiche Weise. Dr. von Halt, der bekanntlich auch den Deutschen Bobverband leitet, wurde anläßlich des Kongresses der Federation internationale de Bobsleigh et de Tobogganing in St. Moritz zum Vizepräsidenten gewählt

Hillers — Weitzmann in Hörde

Der Gau Westfalen im Fachamt Boxen ist bestrebt, für die Deutschen Meisterschaften die tatsächlich stärksten Leute in jeder Klasse zu melden. Die Halbschwergewichtler Hillers-Gladbeck und Weitzmann-Münster werden nun noch einmal zusammentreffen, und zwar am kommenden Samstagabend in Hörde. Der Sieger kämpft dann am Sonntagabend im Bochumer Schützenhof gegen Schäfers-Schwelm um die Gaumeisterschaft.

Immer daran denken, daß das deutsche Volk muß sich aus eigener Kraft helfen! Dein Opfer zum WHW. soll der Beweis Deiner Gemeinschaftsempfindung sein! Je fester diese Gemeinschaft, um so größer unsere Volkskraft und damit um so sicherer unseres Volkes Zukunft!

X, 2

WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN

Die Börsen

Düsseldorf: Aktien schwächer, Kure teilweise anziehend.

Düsseldorf, 24. Februar. Das Geschäft an der Rheinisch-Westfälischen Börse war auf den Aktienmärkten eng begrenzt. Das Publikum ist fast gar nicht mit Aufträgen vertreten. Ueberwiegend ergaben sich kleine Abschwächungen und auch im Verlaufe bröckelten die Kurse weiter ab. Kleinere Umsätze hatten Farbenaktien, die sich um ⅝ Proz. besserten. Montanwerte schwächer. Rheinstahl, Hoesch und Ver. Stahlwerke ⅝ Prozent, Erdöl ⅝ Prozent gedrückt. Nur Dahlbusch und Mannesmann verkehrten zu behaupteten Kursen. Elektroaktien vernachlässigt. Von den Versorgungswerten lagen RWE 1 Prozent niedriger im Markt, blieben auf der ermäßigten Basis jedoch gesucht. Anleihen freundlich, aber still. Reichsbahnvorzüge wurden ⅛ Prozent höher bezahlt.

Auf dem Kurzenmarkt war das Geschäft auch heute teilweise ziemlich lebhaft und es ergaben sich zum Teil wiederum beträchtliche Kurssteigerungen am Kohlenkurzenmarkt. So wurden Carolus Magnus zu gestrigen Höchstkursen aus dem Markt genommen. Constantin waren 50 RM höher gefragt. Größere Umsätze entwickelten sich in Deutschlandkure, die später eine Kleinigkeit verloren. Heinrich gewannen bei einigen Umsätzen mehrere 100 RM. Diergardtkure büßten 150 RM ein. Von den Braunkohlenwerten Gute Hoffnung weiter stark beachtet und um ca. 100 RM verbessert. Kalikure ruhig. Wintershall gelangten 400 RM niedriger zur Notiz. Im Freiverkehr lagen Kaliaktien schwächer. Größere Umsätze wiesen auf dem Kohlenaktienmarkt Bergbau Lothringen auf, die ½ Prozent stiegen. Niederrh. Berg verbesserten ihre Notiz um 2½ Proz.

Berlin: Aktien freundlicher, Renten kaum verändert.

Berlin, 24. Febr. Nachdem gestern — für die Börse nicht ganz unerwartet — die Auflegung einer neuen Reichsanleihe bekannt gegeben worden ist, konnte das Geschäft an den Aktienmärkten keinen größeren Umfang annehmen, da die für einen echten Anlagebedarf zur Verfügung stehenden Mittel für die Zeichnung auf die neue Emission bereitgestellt werden. Berücksichtigt man allerdings, daß die Umsätze in der letzten Zeit ohnedies nur gering waren, so kann von einer stärkeren Beeinflussung des Effektenmarktes keine Rede sein. Die Grundtendenz blieb weiter freundlich. Kursmäßig waren nur selten über 1 Prozent hinausgehende Veränderungen festzustellen. Etwas schwächer lagen Montanwerte, von denen Harpener und Hoesch je ¼, Klöckner ½ und Stolberger Zink 1 Prozent hergaben. Dagegen vermochten sich Kaliaktien wieder zu erholen. Aschersleben und Westeregeln um je 1¼ Prozent. Festere Haltung zeigten bei den chemischen Papieren Farben und Rütgers mit plus ½ bezw. ¾ Prozent. Bemerkenswert ist die nun schon seit geraumer Zeit anhaltende Nachfrage für Conti-Gummi (plus 1⅝ Prozent). Deutsche Linoleum zogen um 1½ Proz. an. — Am Rentenmarkt war wieder etwas Angebot in Umschuldungsanleihe vorhanden, die um 20 Pfg. auf 91,65 nachgab. Etwas schwächer notierten auch Reichsaltbesitz mit 120⅝ (120,40). — Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung stellte sich das Pfund auf 12,18 (12,185), der Dollar auf unverändert 2,49 und der französische Franc auf 11,585 (11,59). Der Gulden ermäßigte sich auf [illegible] (166,89).

RUNDFUNK

Donnerstag, 25. Februar

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Es spielt das Donath-Orchester, Leitung: Herbert Donath.
7.00: Nachrichten, anschließend Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Börschel.
9.30: Kleine Zwischenmusik (Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Volksliedsingen. Liederblatt 24. Leitung: Hermann Schmidt.
10.30: Sendepause.
11.50: Bauer merk' auf.
12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus der Kwatta-Kakao- und Schokoladenfabrik, Köln-Ehrenfeld. Es spielt das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt.
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert. Romantische Musik. Ausführung: Das verstärkte Orchester des Stadttheaters Konstanz. Leitung: Dr. Reinhold Merten.
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Allerlei von zwei bis drei.
15.00: Sendepause.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Konzertstunde. Es wirken mit: Hilde Wesselmann (Sopran); Begleitung: Egbert Grape; Grete Heukeshoven (Violine); Susi Mayweg (Klavier); Friedel Frenz (Klavier). 1. Lieder (Othmar Schoeck). 2. Suite im alten Stil, für zwei Klaviere (Hugo Kaun). 3. Lieder (Othmar Schoeck). 4. Sonate d-moll Werk 12 für Violine und Klavier (Leo Blech).
17.00: Mit Motorkraft in die deutsche Zukunft. Aus dem Diesel-Lastwagen-Bau in Essen bei Krupp. Funkbericht von Hermann Prößt.
17.30: Unsere bergische Heimat. Jungarbeiterinnen aus Bergisch-Gladbach singen und erzählen.
18.00: Blaskonzert. Es spielt der Gaumusikzug Düsseldorf unter Leitung von Kapellmeister R. Oppermann. 1. Neues Deutschland, Marsch (Oltersdorf). 2. Albert Leo Schlageter, Marsch (F. Heß). 3. Lebens-Marsch (R. Oppermann). 4. Wiener Bonbons, Walzer (Joh. Strauß). 5. Ungarische Rhapsodie (Reindel). 6. Gute Fahrt, Marsch (Hch. Junghans). 7. Auerhahn-Marsch (R. Oppermann). 8. Björneborgares, Schwedischer Kriegs-Marsch (Armee-Marsch). 9. Frischauf im 3. Reich, Marsch (Hch. Bitzer). 10. Helenen-Marsch (Dübbert). 11. Friedericus Rex, Marsch (Radek).
19.00: Neue Tanzweisen, gespielt von Meisterkapellen (Schallplatten).
19.45: Was willst du werden? Ein Funkbericht aus der kolonialen Frauenschule in Rendsburg. (Ein Beitrag zur Berufsberatung unserer Mädel.)
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Tost fan tutte (So machen's alle). Komische Oper in zwei Aufzügen von Wolfgang Amadeus Mozart. Dichtung von Lorenzo da Ponte. Funk-Uraufführung der deutschen Uebertragung von Siegfried Anheitzer. Das Große Orchester und der Kammerchor des Reichssenders Köln. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Fritz Zaun. Funkbearbeitung und Spielleiter: Dr. Siegfried Anheitzer. Chöre: Josef Breuer. Ensemble-Gastspiel des Kölner Opernhauses. — Fiordiligi, Dorabella (Schwestern) (Olga Tschörner, Marietheres Hendrichs). Ferrando, Guglielmo (ihre Freier) (Philipp Kasp, Felix Knäpper). Marchese Don Alfonso (August Griebel). Despina, Kammermädchen der beiden Schwestern (Henny Neumann-Knapp). Herren und Damen, Hausdienerschaft. Begleitung des Rezitative am Cembalo: Willibald Kießling.
22.10: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.40—24.00: Nachtmusik und Tanz.

Tiere als „Filmstars"



Tiere als Filmstars! Immer mehr hat der Kulturfilm das Reich der Natur und die Tierwelt erobert. Hier zeigen wir eine Reihe von Aufnahmen aus deutschen Filmen. Links ein Elch in der Schorfheide, wohin vor einigen Jahren ostpreußisches Eichwild mit gutem Erfolg verpflanzt wurde. Rechts: der reinrassige Wisentstier „Iwan" in der Schorfheide. Beides Bilder aus dem Film „Schorfheide".

Kulturfilme um das Tier

Das Tier ist ein besonders beliebtes Objekt für den Kulturfilm. Das Thema ist immer wieder reizvoll anzufassen, weil das Filmpublikum Tierfilme liebt und durch immer geschicktere filmische Reportage gerade auf diesem Spezialgebiet recht verwöhnt geworden ist. Heute ist unter der Obhut des Reichsjägermeisters Generaloberst Göring eine neue Zeit für den deutschen Wald und die Pflege des deutschen Wildes angebrochen. In der Schorfheide, nur eine Autostunde von Berlin entfernt, wurde ein Naturschutzgebiet geschaffen, das gewaltige Wälder und zahlreiche schilfumkränzte Seen umfaßt. Sümpfe und Moor bieten dem urigen Wild und seltenen Wasservögeln eine letzte Zufluchtsstätte. Von hier aus will man Tierarten wieder einbürgern, die noch vor tausend Jahren das Jagdwild unserer Väter darstellten. Hier lebt der gewaltige Wisentstier Ivan, der bereits begonnen hat, die Hoffnungen auf einen urigen Nachwuchs zu erfüllen. Auch der Edelhirsch hat sich gut eingelebt. Elchwild war vor Jahrhunderten in ganz Deutschland heimisch, während es bis vor wenigen Jahren lediglich noch in kleinen Teilen Ostpreußens sich hielt. Die Schorfheide birgt schon jetzt ein stattliches Rudel dieses eigenartigen Wildes.



Eine Eulen-Delikatesse. Weibchen der Schleiereule bringt ihren Jungen eine Maus, die mit Haut und Haaren verzehrt wird. Aus dem Ufa-Kulturfilm „Vom Uhu und anderen Gesichtern der Nacht".

Ein weiterer Einbürgerungsversuch galt dem einzigen europäischen Wildschaf, dem Mufflon. Der Film bringt charakteristische Bilder von dieser seltenen Wildart, die besonders scheu der Aufnahme durch die Kamera hartnäckig widerstrebt.

Ein anderes selten gewordenes Tier ist die Eule. Der Ufa-Film „Vom Uhu und anderen Gesichtern der Nacht" führt uns nach Thüringen, wo der Uhu, Deutschlands größter Nachtraubvogel noch an einigen Steilhängen zu finden ist. Das Brutgeschäft eines Uhupärchens weiß die Kamera dank dem Teleobjektiv in allen Einzelheiten zu verfolgen. Ebenso besuchen wir die Waldohreule, die in einem verlassenen Krähennest haust, den Waldkauz, dessen Wohnung in einer hohlen Birke aufgeschlagen ist und das Steinkäuzchen, das alte Dorfkirchen und Ruinen bevorzugt. Vor einer Maus macht sich das Junge nicht bang. Es verschlingt die ganze Maus mit Haut und Haaren. Für alle Eulen bilden Fell und Federn einen notwendigen Bestandteil für die Verdauung. Darum will kein anderer Vogel von Eulen etwas wissen, uns aber hat sie die Kamera verständlich gemacht.

G. H.



Links: Das ist „Harun al Raschid", ein wundervolles schönes Pferd, der Stolz des Hauptgestüts Trakehnen, das in dem Film „Das Paradies der Pferde" zu sehen ist. — Rechts: Ein glückliches Paar aus dem Film „Lustiges Hundevolk". (Alle Photos: Ufa

Drei Flugzeuge mußten wegen kleinerer Pannen aufgeben. Darunter ist Prinz Omar Halim mit seiner „Miles Hawk Major" und der Tscheche Cutloch mit seinem „Praga Baby". Für Mittwoch steht die Flugordnung die Strecke Assuan — Luxor vor, die kurz und verhältnismäßig gefahrlos ist. Sehr schwierig und wohl die meisten Anforderungen stellend, ist die letzte Etappe am Freitag, Luxor — Kairo, die ausschließlich über Wüstengegend führt. Alle Teilnehmer am Fluge haben Wasser und Lebensmittel für drei Tage mit sich, um bei unvorgesehenen Zwischenlandungen bis zum Eintreffen von Helfern genügend gerüstet zu sein. Die Ermittlung der Sieger wird voraussichtlich erst Anfang nächster Woche abgeschlossen sein können, da die Punktwertung ziemliche Zeit in Anspruch nehmen dürfte.

Besonderes Interesse fand beim Start und bei der Landung unsere „Junkers 86", die man als die schnellste der im Rennen liegenden Maschinen ansieht.

Am Donnerstag beginnt das diesjährige Automobil-Wüstenrennen Kairo — Baharia — Kairo, an dem auch der vorjährige Sieger auf DKW. teilnimmt.

Weiterer sowjetrussischer Spion in Norwegen verhaftet

DNB **Oslo**, 24. Febr. (Drahtb.) Die Spionageangelegenheit in Nord-Norwegen zieht immer weitere Kreise. Gestern wurde in Kirkenes ein Mann verhaftet, der in dem Verdacht steht, einem sowjetrussischen Spion, einem Unteroffizier der Roten Armee, bei seinen Erkundungen behilflich gewesen zu sein. Es hat den Anschein, als ob **ganz Finnmark und Südvaranger mit einem Netz sowjetrussischer Spione überzogen ist.**

Im Mittelpunkt steht der schon mehrfach erwähnte Onkel des Spions Belgonen, der Kapitän des als Nachrichtensammelstelle eingerichteten sowjetrussischen Frachtschiffes „Jakob Lessonen". Aber auch er ist selbstverständlich nur eine untergeordnete Figur in dem großen sowjetrussischen Spionageapparat. Dieser wird für Norwegen von einem höheren sowjetrussischen Offizier in Murmansk geleitet, dessen Namen die norwegischen Behörden aus den Geständnissen der verhafteten Spione kennen.

Der Spion Belgonen hat u. a. in seinem Gefängnis behauptet, daß ihm seinerzeit in Sowjetrußland deutlich zu verstehen gegeben worden sei, **er sei in Tana nicht sicher, wenn er seine „Pflicht" gegenüber der Sowjetunion nicht erfülle.** Bei seiner Vernehmung stellte sich auch heraus, daß der jetzt in Finnland **wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte berüchtigte Bolschewist Antikainen sehr stark an der Leitung der Spionage in Skandinavien beteiligt gewesen** ist. Die norwegischen Behörden haben angedeutet, daß weitere Verhaftungen in den nächsten Tagen bevorstehen.

Eine Opium-Schmugglerbande in Belgrad ausgehoben

DNB **Belgrad**, 24. Februar (Drahtb.) Die Belgrader Polizei ist einer Opium-Schmugglerbande auf die Spur gekommen. Diese Angelegenheit gewinnt einen besonderen Charakter dadurch, daß im Zusammenhang mit ihr angeblich ein ausländischer diplomatischer Beamter, der der Gesandtschaft eines nichteuropäischen Staates in einer anderen Balkan-Hauptstadt zugeteilt sein soll, in dem Augenblick im Belgrader Flugbafen verhaftet wurde, als er mit einem gefälschten Paß abfliegen wollte. Einzelheiten über diese Angelegenheit werden nicht bekanntgegeben. Die Zahl der bisher in dieser Angelegenheit verhafteten Personen soll 15 betragen.

Zwei reichsdeutsche Skifahrer in den Stubaier Alpen verunglückt

Innsbruck, 24. Februar (Drahtb.) Am Dienstag stiegen zwei reichsdeutsche Skifahrer, der Student Rudolf Hermann aus Stuttgart und der Student Werner Albrecht Strele aus Eßlingen gegen das Schauerjoch in den Stubaier Alpen auf. Als die beiden bis zum Abend noch nicht zurück waren, vermutete man ein Unglück, umso mehr als von der Hütte aus das Abgehen schwerer Lawinen beobachtet werden konnte. Wegen des furchtbaren Schneesturmes, der am Dienstag tobte, konnte die Suche nach den beiden Vermißten erst am Mittwoch früh aufgenommen werden. Um 9 Uhr vormittags wurde einer der Verschütteten, der Student Hermann, tot aufgefunden. Die Leiche wurde zu Tal gebracht. Die Suche nach dem zweiten Verschütteten wird fortgesetzt.

Kleine Stadt auf Alaska niedergebrannt

DNB **Newyork**, 24. Februar. (Funkspr.) Auf Alaska ist das kleine Städtchen Douglas vollständig niedergebrannt. 360 Einwohner sind obdachlos und der Sachschaden beträgt 500 000 Dollar. Das Städtchen ist durch die dort betriebene Lachsfischerei und die in der Nähe gelegenen Treadwell-Goldgruben bekannt.

Gattenmörder zum Tode verurteilt

DNB **Potsdam**, 24. Febr. (Drahtb.) Das Potsdamer Schwurgericht verurteilte am Mittwoch nach zweitägiger Verhandlung den 35jährigen Friedrich Astforth aus Jüterbog wegen Mordes zum Tode und wegen schwerer Urkundenfälschung in drei Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus. Dem Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt. — Astforth hatte am 23. Juli 1936 **seine 35jährige Ehefrau Anna vergiftet, um sich in den Besitz einer Lebensversicherung zu setzen.** Den Antrag hatte er seinerzeit ohne Wissen seiner Frau abgeschlossen und mit ihrer Unterschrift gefälscht. Außerdem hatte er ein Testament gefälscht, in dem seine Frau ihn als Alleinerben einsetzte.

Führertagung der S.-A.-Gruppe Hochland

Stabschef Lutze spricht zu den SA-Führern

DNB **München**, 24. Febr. (Drahtb.) Gleichzeitig mit der Partei kann am 24. Februar auch die nationalsozialistische Sturmschar ihren Geburtstag begehen, die sich an jenem denkwürdigen Tag des Jahres 1920 im Hofbräuhaus-Festsaal in München zum ersten Mal als Saalschutz vor den Führer stellte. Der Weg, den von da ab die SA ging, führte über Kampf und Opfer durch einen unbändigen Glauben zum Sieg. Die SA-Gruppe Hochland beging den Geburtstag der braunen Sturmscharen in Form einer Führertagung, die aber keine reine Arbeitstagung sein sollte, sondern festliches Gepräge erhielt, nicht zuletzt durch die Teilnahme des Stabschefs der SA, Viktor Lutze.

Das festliche Programm wurde eingeleitet mit einem Standortkonzert des Musikzuges der Standarte 16 (List) an der Feldherrnhalle, dem die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung in stattlicher Zahl beiwohnte. In der ersten Nachmittagsstunde traten die Blutordensträger der SA-Gruppe Hochland zu einem Marsch zur Ewigen Wache an, um dort neue Kraft zum Weitermarsch für das Werk des Führers zu schöpfen. An der Spitze des Zuges schritt Gruppenführer Helfer. Hinter ihm folgten die Träger zweier riesiger Lorbeerkränze. Mit dem stellv. Gauleiter Nippold, der den Zug vor der Ewigen Wache erwartet hatte, begab sich Gruppenführer Helfer zu den Ehrentempeln und legte die Kränze nieder. Dann nahmen Gruppenführer Helfer und stellv. Gauleiter Nippold vor dem Braunen Haus den Vorbeimarsch der Blutordensträger ab.

Die Führertagung wurde am Mittwochnachmittag im Zirkusgebäude am Marsfeld in Gegenwart von über 3000 SA.-Führern sowie zahlreicher Ehrengäste, darunter mehrere Mitglieder der Obersten SA.-Führung, höhere Führer der SS., des NSKK., der HJ., des Staates und der Stadt, fortgesetzt. Im Mittelpunkt des Festaktes stand die Ansprache des Stabschefs Lutze, der in Begleitung des stellvertretenden Gauleiters Nippold, des Ministerpräsidenten Siebert und des Staatssekretärs Hofmann erschienen war.

Nach dem Chorspiel „Das ist SA.", eine Dichtung des Oberscharführers Kusaw — die Musik stammt von Sturmführer Dennerwein und SA.-Mann Schoenecker —, kennzeichnete Stabschef Lutze

die Pflichten und Aufgaben der SA.-Führer.

Er erinnerte an den denkwürdigen Tag, an dem die Führertagung der Gruppe Hochland an historischer Stätte in München stattfinde und erklärte, er habe sich immer nur als Nationalsozialist, als Träger der Idee Adolf Hitlers, gefühlt. So müßten auch alle SA.-Männer sich als Nationalsozialisten fühlen. Der Stabschef ging weiter auf die Aufgaben der Zukunft ein, um den SA.-Führern ihre Pflichten, nicht zuletzt auch hinsichtlich des Führernachwuchses aufzuzeigen. Als die wichtigste Aufgabe des SA.-Führers bezeichnete er es hierbei, daß der SA.-Führer vor allem der geistige Führer sein müsse, der aus seinen Männern echte Nationalsozialisten mache. Die SA. und ihre Führer seien nicht Selbstzweck. Sie müßten als die gläubigsten Nationalsozialisten die Herzen des ganzen Volkes gewinnen.

denn einen Staat könne man nur erhalten, wenn man die Herzen des Volkes für diesen Staat erobere.

Die SA.-Führer müßten an sich selbst arbeiten, damit sie fest wie eine granitene Mauer stünden und auch ihre SA.-Männer so fest machen könnten. Jeder SA.-Mann und jeder SA.-Führer habe immer uneigennützig dem Führer zur Verfügung zu stehen. „Für alle Zeiten dürfe es", so schloß der Stabschef, „in Deutschland nur einen Glauben geben, einen Willen und einen Führer."

Nach dem Gesang der nationalen Lieder wurden die Fahnen und Standarten durch die Stadt zur Feldherrnhalle getragen.

Westdeutsche Um- und Ausschau

Nebenflüsse des Rheins fallen

Doch weitere Hochwassergefahr des Rheines.

RWD **Koblenz**, 24. Februar (Drahtb.) Nach dem Amtlichen Hochwasserbericht der Rheinstrombauverwaltung am Mittwoch mittag fällt das Wasser, jedoch bewirkt die unterwegs befindliche Flutwelle abwärts von Karlsruhe—Maxau noch weiteres Steigen. Das starke Steigen ist gemildert durch das begonnene Fallen der meisten Nebenflüsse. Der Main zeigt jedoch eine weitere Flutwelle. Frankfurt hat zur Zeit Stillstand.

Nach der bald zu Ende gehenden Regenpause sind starke neue Niederschläge zu erwarten sowie vorübergehendes Tauwetter und damit Abschmelzen der ziemlich erheblichen Schneemengen in den westdeutschen Gebirgen. Mit dem Höchststand des Rheins ist, beginnend im Rheingau, in der Nacht zum Donnerstag zu rechnen und im Anschluß daran fortschreitend bis zum Niederrhein in den nächsten Tagen. Zu berücksichtigen ist hierbei allerdings, daß die zu erwartenden Regenfälle und die Schneeschmelze das Bild evtl. wieder vollkommen verändern können.

Die Wasserstände. Mainz, Mittwoch 6 Uhr 3,70 Meter, gestiegen seit Dienstag 58 Zentimeter, Koblenz 10 Uhr 6,59 Meter, steigt stündlich um einen Zentimeter, Köln 6 Uhr 6,80 Meter, stieg seit Dienstag um 62 Zentimeter, Ruhrort 5,66 Meter, gestiegen seit Dienstag um 54 Zentimeter.

Guter Vergleich

nach langjährigem Prozeß.

Duisburg. In einem Streitverfahren, das bereits seit drei Jahren schwebte, kam vor dem Landesarbeitsgericht Duisburg ein Vergleich zustande. Der Klage lag folgender Tatbestand zugrunde: Ein Angestellter des Mülheimer Arbeitsamtes, der im Kriege durch einen Minensplitter eine Muskellähmung am rechten Bein erlitten hatte, wurde im September 1933 im Arbeitsamt von einem Unfall betroffen. Beim Herausnehmen einer Akte aus dem untersten Fach eines Regals glitt er auf dem Parkettfußboden aus und schlug mit der Kopfseite auf einer Tischkante auf. Dieser Unfall, so behauptete der Kläger, habe heftige Beschwerden in den Beinen, der Hüfte, der Schulter und dauernde Kopfschmerzen zur Folge gehabt, die ihn in der Arbeit beeinträchtigen. Er klagte deshalb gegen die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung auf Schadenersatz und Schmerzensgeld. Die Beklagte bestritt ihre Verpflichtung und machte geltend, daß der Kläger die Verhältnisse gekannt habe und sich dementsprechend hätte verhalten müssen. Das Arbeitsgericht Mülheim hatte die Reichsanstalt dennoch in erster Instanz zur Zahlung von 800 Mark verurteilt.

Das Landesarbeitsgericht als Berufungsinstanz zog den Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Pies-Duisburg hinzu, der in seinem Gutachten erklärte, daß die Beschwerden des Klägers weniger auf die Unfallfolgen als auf seine hysterische Veranlagung zurückzuführen seien. Das Landesarbeitsgericht brachte einen Vergleich zustande, der die Weiterbeschäftigung des Klägers auf 5 Jahre und eine vierwöchige Erholungskur vorsieht.

Statt Baracken 127 gesunde Familienwohnungen

Rheinhausen. In der unglückseligen Besatzungszeit hatte die Gemeinde Rheinhausen für die belgischen Besatzungstruppen in der Nähe der Rheinbrücke ein größeres Barackenlager errichten müssen. Als die Besatzung im Jahre 1926 wieder abzog, wurden in den Baracken wohnungslose Familien untergebracht. Diese Barackensiedlung war immer ein Schönheitsfehler im Rheinhausener Stadtbild, der jetzt getilgt werden soll. Die Baracken werden abgerissen, und das Gelände wird in eine Grünfläche umgewandelt. Anstelle der Baracken werden an anderer Stelle neue Wohnhäuser errichtet, die 127 Familien eine gesunde Wohnung bieten.

Tragödie in einem Hotel

Mord und Selbstmord.

Dortmund. In den Abendstunden ereignete sich in einem Dortmunder Hotel eine Bluttat, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein junges Paar, das in einem Kraftwagen von auswärts nach Dortmund gekommen war, hatte in einem Hotel der Innenstadt ein Zimmer gemietet. Als der Hotelbesitzer von dem sich als verheiratet ausgebenden Paar die Eintragung in das Fremdenbuch verlangte, wurde er durch das sonderbare Verhalten der jungen Leute mißtrauisch. Nachdem sich das junge Paar auf sein Zimmer begeben hatte, versuchte der Wirt nochmals, die Eintragung zu erwirken. Er wurde jedoch nicht hereingelassen, worauf er die Polizei benachrichtigte, die nach vergeblicher Aufforderung, das Zimmer zu öffnen, mit Hilfe eines Nachschlüssels sich Eingang verschaffte. Die Polizei wurde gerade noch Zeuge, wie sich der junge Mann, der aus Osnabrück stammen soll, erschoß. Im Zimmer selbst wurde die Frau mit durchschossener Schläfe im Bett liegend aufgefunden. Nach der Feststellung des Arztes war der Tod schon zwei Stunden vorher eingetreten. Es handelt sich eindeutig um Mord und Selbstmord.

Schöpwinkel legt Revision ein

Düsseldorf. Gegen das Urteil vom 19. Februar, das Schöpwinkel wegen Untreue in einem besonderen schweren Falle zu vier Jahren Zuchthaus, 60 000 RM Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilte, hat Robert Schöpwinkel Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Einem Schädling an der Volksgesundheit das Handwerk gelegt

Die erste Verhandlung der am Landgerichte Bochum begonnenen Schwurgerichtsperiode ließ betrübende Einblicke in das gemeingefährliche Treiben eines gewerbsmäßigen Abtreibers tun. Es handelte sich um den am 15. Oktober 1936 in Untersuchungshaft genommenen befahrten Martin Freitag aus Bochum-Weitmar. Mit ihm waren angeklagt eine Alwine Gr., Georg H. und Frau, ferner eine Witwe Sch. und ein Kurt Schm., sämtlich von Weitmar, die Eheleute H. und Schm. wegen Beihilfe. Man erfuhr in der hinter verschlossenen Türen geführten Verhandlung, daß Freitag bereits im Jahre 1919 wegen desselben Verbrechens zu 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus vorbestraft ist, und daß er in der Weitmarer Gegend vielfach bekannt war. Bei seiner Verhaftung fand man in seiner Wohnung fast ein Arsenal von Werkzeugen vor, mit denen er die Eingriffe vorgenommen hat. Freitag, der für die Verhandlung ein Geständnis angekündigt hatte, erging sich aber in Einwänden, die das Gericht als töricht, ja frivol in der Urteilsbegründung bewertete. Die Feststellungen des Prozesses kennzeichneten Freitag als gewissen- und charakterlos. Ihn traf daher auch die ganze Schwere des Gesetzes. Auf Antrag des Staatsanwaltes verurteilte das Gericht ihn zu **5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.** Unter Zubilligung mildernder Umstände wurde gegen die Gr. und Sch. auf je 3 Monate Gefängnis, die gleiche Strafe gegen H. und Schm. erkannt, gegen Frau H. zwei Monate Gefängnis. Freitag nahm die Strafe an.

Neue Regierungspartei in Polen



Marschall Rydz-Smigly beauftragte Oberst Koc, eine neue polnische Regierungspartei zu gründen, die sich in erster Linie auf die Legionäre stützt und eine große Sammlung aller nationalen Kräfte herbeiführen soll. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Streiflichter aus Norwegen

Grundlegend für das Wesen des norwegischen Volkes war seit jeher das Bauerntum, aus dem alle leiblichen, geistigen und seelischen Fähigkeiten dieses Volkes erwachsen. Es ist ein Land, in dem die Landwirtschaft unter härteren Naturverhältnissen schafft als anderswo, ein Land, das nördlicher liegt als Labrador, das bis weit in die Arktis über den Polarkreis sich ausdehnt und dank des Wunders des Golfstromes gedeiht. Vielleicht sind es diese Naturbedingungen, die die Landwirtschaft hier bis auf den heutigen Tag zur stetig bleibenden und grundlegenden Erwerbsquelle gemacht haben.

Ein paar Zahlen, mag es auch nüchtern erscheinen, sie hier anzuführen, mögen einen kurzen Ueberblick geben: Norwegens Bevölkerung beläuft sich zur Zeit auf 2,9 Millionen Köpfe. Davon leben rund 900 000 (32 Prozent) von Land- und Forstwirtschaft; 770 000 (27,5 Prozent) von der Industrie; 100 000 (3,5 Prozent) vom Handel; 170 000 von Fischerei und Jagd; (6 Prozent) 90 000 von der Seefahrt.

Den breitesten Raum nimmt also die Landwirtschaft ein. Hoch oben in Finnmarken werden vornehmlich Viehzucht und Forstwirtschaft betrieben. In Nordland und Troms steht die Landwirtschaft, besonders hinsichtlich Milch und Fleischerzeugung sogar auf hoher Stufe, selbst Gerste und Kartoffeln gedeihen hier zur vollen Zufriedenheit.

Charakteristisch ist für Norwegens Landwirtschaft, daß kleine und kleinste Betriebe die überwiegende Mehrheit bilden. Von insgesamt 300 000 Wirtschaften sind 74 600 nur 2—5 Hektar groß, nur 78 haben 70—100 Hektar, und nur 32 über 100 Hektar Bodenfläche in Besitz. Im Verhältnis zur bebauten Fläche ist die Ernte in Norwegen größer als in den übrigen Ländern, obwohl nur 3 Prozent der Gesamtfläche des Königreichs angebaut sind.

Der Obstbau spielt eine bedeutende Rolle in den Fjorden des Westlandes, z. B. in den Ryfylkefjorden, im Hardanger, Sogn-Nordfjord und in Sunnmöre. Wohl mögen andere Erwerbsquellen dieses Landes in Deutschland besser bekannt sein — sei es die Schiffahrt oder die Fischereiindustrie, die im Laufe der Zeit Wohlstand, ja sogar Ueberfluß brachten, aber ebenso schnell auch Arbeitslosigkeit und Mangel zeitigten. Nur wer auf seinem Grund und Boden blieb, der war den Wechselfällen, mit denen das übrige Erwerbsleben oft verbunden ist, gewachsen, der fühlte sich sicher gegen wirkliche Armut und wirkliche Not. Es ist daher erklärlich, daß der Besitz von Grund und Boden dem Landmann ein soziales Vorrecht verbürgte, wie es ja bereits in den ältesten Gesetzen durch beschützende Rechtsregeln zum Ausdruck kam. Dank dieser Gesetze behielten die norwegischen Bauern besondere Stellung durch das ganze Mittelalter hindurch bis zur Neuzeit. Diese Gesetze sind das Anerben- oder Aasetesrecht und das Beispruchs- oder Rückkaufsrecht, das unter dem Namen „Odelsrecht" bekannter ist.

Das Aasetesrecht und Odelsrecht haben im Laufe der Geschichte manchen Wandel erfahren. Ja, sie verloren sogar zu Beginn des 19. Jahrhunderts völlig ihre eigentliche Bedeutung, als alle Güter, die der König vergab, ohne Odelsrecht sein sollten. Das Verfassungsgesetz von 1814 bestimmte jedoch, daß das Odels- und Aasetesrecht niemals aufgehoben werden durfte.

In den Gegenden, wo das Aasetesrecht und Altenteilerecht am meisten geachtet wurde, sind auch die Bauern bis heute am besten gestellt, da jene alten Rechte die besten Mittel waren, um die Höfe vor einer Verschuldung zu bewahren. O. Sölmund.

Freundlich?

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 24. Februar.

Die Westwindwetterlage bleibt weiter bestehen. Auf der vorderen Seite einer neuen Störung werden zunächst etwas wärmere Luftmassen auf den Kontinent gelangen. Die Schauertätigkeit wird damit ihr Ende finden. Aus der mehr geschlossenen Bewölkung wird es aber nur zu geringen Niederschlägen kommen. Mit dem Durchzug der Störung wird dann wieder kühlere Luft auf den Kontinent strömen, die uns, abgesehen von einzelnen Schauern, wieder freundlicheres Wetter bringt.

Vorhersage für Donnerstag: Bei frischen Winden aus Süd wolkig bis bedeckt, nur leichte Regenfälle, absteigende Temperatur.

Vorhersage für Freitag: Wechselnd wolkig mit einzelnen Schauern. Bei Winden aus Südwest Tagestemperatur um plus 5 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Langsame Wetterberuhigung.

Für die Beweise inniger Teilnahme aus Anlaß des Todes unserer lieben Mutter sagen wir

herzlichen Dank.

Geschwister Carl.

Bochum, im Februar 1937.

Das 30tägige Seelenamt

für die Verstorbene findet am Freitag, dem 26. Februar 1937, morgens 7.15 Uhr in der St. Josephskirche statt.

Für die herzliche Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau und für die zahlreichen Kranzspenden spreche ich meinen

wärmsten Dank

aus.

Leonhard Reindler

Bochum, im Februar 1937

Fördere Dein Familienblatt!

Elektro-Geräte
Radio
Beleuchtungskörper

Elektro Schröder Radio

Bochum, Kortumstr. 25 am Engelbertbrunnen

Gewinnauszug

5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag — 23. Februar 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 49256
6 Gewinne zu 3000 RM. 11175 26116 357998
22 Gewinne zu 2000 RM. 65812 85851 98398 101628 123349 209489 210113 258191 276755 353667 378471
66 Gewinne zu 1000 RM. 3829 15389 38238 39897 51738 62944 63057 81833 82177 84386 90417 92541 103255 167394 171681 200548 207658 208445 248383 284450 296665 310272 315999 318674 319798 320066 332466 336493 339208 346241 353582 381982 394756
90 Gewinne zu 500 RM. 6296 14196 24101 36462 48354 51956 73325 76396 87857 88172 88342 126032 141748 146276 155878 166585 171906 174135 187086 194903 195271 201057 205960 211093 217878 221444 238610 263202 297901 322663 326035 335169 344279 348732 356271 375188 381355 390149 393566

380 Gewinne zu 300 RM. 6775 14787 16000 16003 18647 20249 21084 22779 25995 32463 32678 33071 34314 35904 36275 40024 43423 45478 48116 48535 51985 54074 59100 59662 62699 63036 64565 65271 68604 69335 70648 71695 71708 74174 74720 75218 75835 76095 78909 80433 83906 84704 88530 92909 96655 97045 97143 97557 98738 99200 100092 101792 106251 107853 110988 113498 113850 114151 115933 119702 119757 123782 123884 124996 125836 126790 128488 129602 131271 133705 134018 135680 137677 141044 141559 141633 145451 147020 147066 147413 150750 150804 151642 155179 157318 157875 159486 162864 163180 168094 171752 172076 173330 177588 178820 180293 182907 185004 187240 189745 195448 196905 196627 200200 201244 203027 205632 205820 210791 212992 219372 222469 226340 226707 227329 235186 237371 238547 239011 239090 241779 242201 252276 253245 253867 255274 255451 256044 262932 263918 271725 273371 277154 277808 279546 283328 290429 292925 293404 294935 295911 297759 300252 305093 307526 308887 310349 310376 310869 314952 315063 315497 317352 319094 319853 320012 321411 322074 322819 325768 326168 329668 333191 344000 344315 346299 349778 350259 350260 350969 354017 355552 357564 362955 366358 367054 369071 376973 378126 381520 382263 384659 386276 386365 388143 388903 390184 390642 391974 397375

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 232618
10 Gewinne zu 3000 RM. 63342 252887 303819 339238 356782
24 Gewinne zu 2000 RM. 5322 18617 28419 87975 202316 215840 252408 292241 293847 311948 370441 396557
44 Gewinne zu 1000 RM. 45598 56192 107334 115198 118444 142824 148661 161618 162592 165283 179036 217469 241971 243254 277487 290438 297419 323729 336297 345828 373376 376577
66 Gewinne zu 500 RM. 1154 2700 8317 17030 28809 49445 59510 74070 89344 90050 93068 95470 109422 109950 111597 151786 162345 164661 168421 170031 170901 171458 175689 189868 191680 207321 254771 264571 309350 360420 383517 394973 396248

290 Gewinne zu 300 RM. 637 986 13870 14396 15074 19716 20147 21446 22162 24828 26966 27941 30025 30917 33588 36839 49513 54642 57304 58256 60071 61254 64831 68679 71162 74690 81543 83541 84677 89240 90824 90999 91698 91988 93707 96199 99036 102080 106077 110469 112168 124238 127617 134343 138728 139630 140917 142405 144479 145736 147667 149980 150416 157541 161702 167712 170647 172200 172331 174654 174922 180169 187162 187734 189602 191684 192169 197033 198468 204830 205369 205584 209459 211723 212548 213086 214488 215249 215673 220969 226926 227051 230209 233964 236747 240507 240633 241060 243558 246481 246486 246847 249862 252787 252944 253286 254545 259311 259675 262878 264592 271968 273690 278485 286701 288403 292472 296434 296670 301717 305961 306982 315650 316478 317197 318723 323826 326439 328128 329052 337956 341597 343445 343727 346507 347106 349836 360263 362216 364193 366667 367862 368169 369938 371680 376787 377442 381236 382779 388756 389559 390879 397755 398707 399199

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 800000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 8 zu je 20000, 58 zu je 10000, 122 zu je 5000, 206 zu je 3000, 494 zu je 2000, 1590 zu je 1000, 2672 zu je 500, 10664 zu je 300 Mark.

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

LOSE zu haben bei **TRASS**

Bochum, Wilhelmsplatz

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Essen-Steele: Frau Magdalene Wolken, 77 J.
Essen: Wilhelm Stol, 48 J. — Gustav Leiß, 55 J.
Essen-Altenessen: Clemens Frentrop, 82 J.

Schellack-Fußboden-Politur
(gebrauchsfertig)
Liter 1.— Mk.
Drogerie
Fritz Neuhaus
Hattingen
Heggerstraße 23

Fräulein
f. Wäscheannahme u. leichte Büroarbeit zum 1. April
gesucht
Ang. m. Zeugn. u. Geh.-Anspr. u. S. B. 1680 a. d. G. d. Ztg. in Steele.

Suche z. 1. 4. in herrsch. Haush. mit 2 klein. Kind. kath., zuverläss., kinderl.
Mädchen
das in allen Hausarbeiten erfahr. ist und kochen kann. Putz- u. Waschhilfe vorh. Schriftl. Ang. u. B. D. 576 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

4/20 PS Opel
zugelassen u. versteuert, billig zu verkaufen.
Hattingen, Kl. Weilstr. 16, part.

Schwarzbuntes
Mutterkalb
5—14 Tage alt, zur Zucht gesucht.
Johann Anschott, Altendorf-Ruhr.

Freundl. möbl.
Zimmer
sofort zu vermiet.
Steele, Elisenstr. 3, 1. Etg.

Kinder-Sportwagen
u. 2 Paar Schühchen billig abzugeben.
Steele-Horst, Hangwimpel 3.

Auch kleine Inserate haben Erfolg!

Stadttheater Bochum

Donnerstag, 25. Februar 20—22,30 Uhr
Vormiete B 19:
Gespenster
von H. Ibsen
Freitag, 26. Febr.
Geschlossen
Samstag, 27. Febr. 19,30—22,45 Uhr
Brauner Ring 7:
Die Räuber
von Schiller



Jede Frau
soll Formenpflege treiben, rechtzeitig u. sachgemäß. Thalysia-Körperformer leisten dabei gute Dienste.
THALYSIA
Reformhaus **Fuchs**
Bochum
Wilhelmsplatz 1

Grippe, Erkältung verschwinden

durch Klosterfrau-Melissengeist meist rasch, wenn man gleich die ersten Symptome, wie Frösteln, Husten, Kopfschmerzen, energisch bekämpft. Vor dem Schlafengehen rühre man je einen Eßlöffel Zucker und Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse gut um, gieße kochendes Wasser hinzu und trinke möglichst heiß zwei dieser Portionen (Kinder entsprechend weniger). Am anderen Morgen fühlt man sich in der Regel besser. Grippe und Erkältung gehen meist rasch zurück. Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge. Verlangen Sie Klosterfrau-Melissengeist bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in der blauen Packung mit den drei Nonnen. Flaschen zu RM 2,95, 1,75 und 0,95.



Auch nach 25 Jahren
Trauringe
Zentra-Uhren
Schmuck
Bestecke

Schöbel

Bochum **Kortumstr. 56** Tel. 63364

Eigene Reparatur-Werkstatt

Zurück!
pr. Zahnarzt
Dr. B. Kleimann
Bochum, Castroper Str. 244

Lies Deine Heimatzeitung!

Ufa-Tonhalle

Bochum
Nur Sonnabend und Sonntag
Außergewöhnliche
Nachtvorstellung
Beginn 10.15 Uhr
Einer unserer beliebtest. Darsteller
GUSTAV FRÖHLICH
Die weltbekannte Sängerin
JARMILA NOVOTNA
in



Die Nacht der großen Liebe

Sonderveranstaltung vom Spezialfilmhaus Hornberg, Berlin

---

imi *ist der treueste Wächter der Reinlichkeit; es ist sparsam im Gebrauch und äußerst ergiebig ... es reinigt alles!*

Musikalische Veranstaltung der Stadt Bochum

Ermietete 6. Konzert
Heute, Donnerstag, 25. Februar, 20 Uhr im Schützenhof

Konzert der 500

Requiem von Berlioz

– zum 100jährigen Jubiläum der Erstaufführung –
ausgeführt von den Chören und Orchestern der Städte Bochum und Dortmund / Bochumer Männergesangverein / Lehrergesangverein Dortmund
Tenor-Solo: **Richard Ziegler**, Münster
Dirigent: **Leopold Reichwein**

Karten zum Preise von 60 Rpf. bis 2,50 RM sind an der Konzertkasse im Stadttheater in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse zu haben. Schülerkarten werden nur an der Konzert- und Abendkasse ausgegeben. Vorbestellungen unter Nr. 61051.



Fahrradhaus am Rathaus
Angenehme Zahlungsweise
Bochum

Kohlen Koks Briketts
Gustav Gräfe
Bochum Rottstr. 12
Ruf 58122
Gräfe KOHLEN 1880
Vertretung der Anthrazit-Kohlenzeche „Langenbrahm"

Miet-Vertrag

für gewerbliche Räumlichkeiten (Ladenlokale, Büros, Werkstätten, Lager usw.) zusammengestellt nach amtlichen Richtlinien.

Stück 50 Pfg.

Zu haben in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Zwangsversteigerung.

14 K 69—36. Gemarkung Linden, Grundbuch von Linden, Band 14, Blatt 504, Flur 4, Nr. 23, Flur 4, Nr. 24, a) Wohnhaus mit Hofraum, groß 6,58 Ar, und Hausgarten, groß 11,09 Ar, Flur 4, Nr. 25, b) Stall, groß 10,42 Ar, Koksstraße 45. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1935: 5330.— RM. Eigentümer: Bergmann Wilhelm Polzenberg in Bochum-Linden, Koksstraße 45. — Versteigerungstermin am 10. März 1937, vorm. 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.



Geschäftsleute,
die regelmäßig inserieren, werden nicht vergessen!

Ingenieur-Akademie Seestadt Wismar
Staatlich anerkannt



Luftfahrzeugbau
Maschinenbau · Kraftfahrzeugbau
Elektrotechnik · Ziegeleiwesen
Leichtmetall-Ing.

Billig!

Eichenschlafzimmer, besonders schönes Modell, stark rund gebaut, kompl. m. allem Zubehör, sowie Auflegematratz. u. elegante seidene Steppdecken, zus. für 470.— M.
Schöne Küche, 2 Schränke, Tisch und Stühle, zus. 195.— M.
Der weiteste Weg lohnt!
Kraumenbahl, Essen, Rolandstr. 11, 2 Min. v. Hauptbahnhof. Möbelv.

Wir haben ein prachtvolles
Stil-Speisezimmer
Büfett 220 cm, Vitrine, ovaler Ausziehtisch, 4 Stühle nach Wahl, besonders günstig gegen bar abzugeben. Wir zeigen dieses Zimmer Interessenten gern ohne Kaufzwang.
Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.

Ankauf
von
Gold und Silber
Gen. 56
Goldschmiedemeister
Schneider
Bochum
Kortumstr. 55

Die neuen
Klein-Klaviere
500.— bis 750.— RM.
Ratenzahlung
Verlangen Sie Angebot von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen, Bahnhofstr. 29

Modernes
Schlafzimmer
nur einige Monate gebraucht, komplett mit Auflage für 275 M zu verkauf. Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrendeller Straße 20.

Glasschrank
m. Schiebetüren für Parfümerie-Gesch. od. dergl. bill. zu verk.
Bochum, Wittener Str. 101, Eing. Grabenstr.

Möbel
formschön u. preiswert beim reellen Fachmann Wilh. Janssen, seit 30 Jahren Bochum, Herner Str. 7.

Kassenrollen
liefert
Trautmann
Bochum, Viktoriastr. 73, am Handelshof. Ruf 65434

Die Vertreterin Deiner Interessen – Deine Tageszeitung – verdient es, Deinen gleichgesinnten Freunden und Bekannten, die sie noch nicht halten, empfohlen zu werden.

WROBEL BEWEIST WAS LEISTUNG HEISST

Frisch von der See!

Bratfisch	½ kg	19 ₰
Kabeljau ohne Kopf	½ kg	19 ₰
Schellfisch o. Kopf	½ kg	20 ₰
Kabeljaufilet	½ kg	32 ₰
Fettbücklinge	½ kg	29 ₰
Sprotten	125 g	15 ₰

Westfäl. Plockwurst	½ kg	1,38
Westfäl. Cervelatwurst	½ kg	1,58
Westfäl. Nußschinken	½ kg	1,64
Westfäl. Rollschinken	i. ganz. ½ kg	1,80
Kassler Rippspeer	½ kg	1,12
Gekochter Hinterschinken	125 g	45 ₰
Westf. Knochenschinken	125 g	55 ₰
Gelbe Erbsen	½ kg	25 ₰
Zuckerlinsen	½ kg	18 ₰
Weiße Bohnen	½ kg	20 ₰
Sultaninen	½ kg	26 ₰
Getrocknetes Mischobst	½ kg	85 ₰
Allgäuer Schmelzkäse	o. Rinde ½ kg	52 ₰
Harzer Käse	lose ½ kg	38 ₰
Deutsche Fettheringe	10 Stück	38 ₰

Fettheringe	in Tomatentunke	große Dose 270 g 32 ₰
Fettheringe	in Senftunke	
Fettheringe	in Sahnetunke	

LIEFERUNG FREI HAUS

WROBEL FERNRUF SAMMEL-NUMMER 68051

BOCHUM

Über die Enge des Tages hinaus –

sehen, darauf kommt es an! Dazu hilft

die Zeitung!

Hases Erzählungen
Die Geschichte vom großen Frost



„Damals", begann Herr Hase, „fiel das Thermometer eines Tages auf 17 Grad unter Null. Was tun? dachte ich, da ich ja den Wetterbericht aus der Volks-Zeitung nicht kannte. Da kam mir eine Idee von Schiller:" (Fortsetzung folgt!)